Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 26. **Dienstag den 1. Februar 1898.** **XVI. Jahrg.**

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mk.**, frei ins Haus **1,34 Mk.** Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Nach einer Aeußerung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky im Reichstage sind in der Sitzung des preußischen Staatsministeriums am Sonnabend, die bald nach dem Besuche des Kaisers im Reichskanzler-Palais im Reichstagsgebäude stattfand, wichtige Beschlüsse gefaßt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet offiziös, von der aus englischen Quellen durch die Blätter gehenden Nachricht, daß in Tsimo bei Kiautschau außer dem Matrosen Schulze noch andere Matrosen getödtet seien, ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Der auswärtige Handel Deutschlands hat noch niemals so hohe Zahlen gezeigt, wie im Jahre 1897. Die Einfuhr belief sich nach Abzug der Edelmetalle auf 4646,40 Millionen Mark gegen 4307,16 Millionen im Vorjahre, also 339,24 Mill. oder 7,6 pCt. mehr. Geht man zehn Jahre zurück, so hat sich die Einfuhr um 2416,9 Millionen Mark oder 108,4 pCt. gehoben. Die Ausfuhr belief sich auf 3808,13 Mill. Mk. gegen 3738,82 im Jahre 1896 und 3190,1 im Jahre 1887. Zieht man die Edelmetalle ab, so erhält man eine Ausfuhr von 3652,95 Millionen Mk. gegen 3525,10 im Vorjahre, also 127,82 Millionen Mk. oder 3,6 pCt. mehr.

Offiziös wird geschrieben: Dem Vernehmen nach ist die Vorlage wegen Verstärkung des Fonds der Zentralgenossenschaftskasse soweit gediehen, daß die Genehmigung des Königs zur Einbringung an den Landtag nachgesucht sein dürfte. Der Entwurf wird, wie bekannt, die Verdoppelung des Fonds, also eine Erhöhung von 20 Millionen Mark, enthalten. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß in ihm eine Bestimmung vorgeschlagen wird, wodurch der Finanzminister ermächtigt würde, in besonderen Bedarfsfällen die der Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellten Mittel selbstständig zu erweitern.

Einer Meldung aus Kamerun zufolge ist dort am 23. Dezember King Bell gestorben. „König" Bell war einer der Dualla-Häuptlinge, von denen die Hamburger Firmen Wörmann und Jantzen und Tormälen im Jahre 1884 durch den Vertrag die Hoheitsrechte über Kamerun erwarben, die sie dann an das deutsche Reich abtraten. Der andere Häuptling war King Akra.

Der Statthalter von Böhmen hat den czechischen Verein „Obrana" (Abwehr), der viele Jahre hindurch über ganz Böhmen verbreitet war, aufgelöst. In den Versammlungen dieses Vereins wurde offen ausgesprochen, daß es dessen Aufgabe sei, Deutsche und Juden aus ganz Böhmen, namentlich aus Prag, zu vertreiben. Es gilt auch als Thatsache, daß die Organisation der Prager Exzesse von Mitgliedern der „Obrana" ins Werk gesetzt und geleitet wurde.

Aus Belgrad, 29. Januar, wird gemeldet: Der Ministerrath besuchte in corpore den Kommandanten des aktiven Heeres, König Milan, in der Kommandantur. Der Ministerpräsident begrüßte den König mit warmen Worten, in welchen er den Dank aussprach, daß König Alexander das für die Einheit und Förderung des Heeres so wichtige Oberkommando wiederum geschaffen und dem König Milan anvertraut habe. Der Ministerrath werde mit allen Kräften ihn, Milan, in der Erfüllung der Aufgabe unterstützen. Milan dankte der Regierung, mit deren Hilfe er bestrebt sein werde, das Heer auf der Höhe der modernen Anforderungen zu erhalten. Hierauf fand die Einweihung der Kommandantur durch den Metropoliten statt, welcher auch König Alexander beiwohnte. Nach der Einweihung stattete König Milan dem Metropoliten und dem Ministerrathe Besuche ab.

Die Lage in Macedonien scheint sich in bedenklicher Weise verschärft zu haben, wenn folgende Meldung des „Standard" Glauben verdient: „Der türkische Kriegsminister hat die Weisung erhalten, achtzig Regimenter für den Dienst in Rumelien bereit zu halten. Die Haltung der Bulgaren in Macedonien erregt Besorgniß bei der Pforte, die auch bereits Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung erhoben hat."

Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Bombay zufolge hat in Sinnar bei Nasik in der Präsidentschaft Bombay ein bedenklicher Aufruhr infolge der zum Schutze gegen die Pest getroffenen Maßregeln stattgefunden. Der Pöbel tödtete Gehilfen im Hospitale und brannte das Lager ab, wo die Kranken sich abgesondert befanden. Das Postamt wurde zertrümmert, die Telegraphendrähte zerschnitten. Schutzleute gaben Feuer; einige Personen sind verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1898.

— Gestern Mittag fand um $1^1/_4$ Uhr bei den Majestäten Familientafel statt. Um $2^1/_2$ Uhr konferirte Se. Majestät der Kaiser mit dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Grafen von Posadowsky-Wehner. Hierauf besuchten beide Majestäten das Atelier von Casal, wo die für die Siegesallee bestimmten Markgrafen-Standbilder der Prof. Unger und Uphues gearbeitet werden, und danach das Atelier des Prof. Karl Begas-Kassel, der an einem Standbild des Markgrafen Otto IV mit dem Pfeil arbeitet. Um 6 Uhr nahmen beide Majestäten an einer Familientafel bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold theil. Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser die Vorstellung von Lauff's „Burggraf" im königl. Schauspielhaus, begab sich hiernach zu dem sächsischen Gesandten Dr. Grafen v. Hohenthal und Bergen und geleitete von dort aus Ihre Majestäten den König und die Königin von Sachsen zu deren Abreise nach dem Anhalter Bahnhof. Heute Morgen hörte Seine Majestät der Kaiser von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes, General-Adjutanten Generals der Kavallerie, Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets Generaladjutanten Generals der Infanterie von Hahnke. Mittags 12 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser ohne Begleitung bei der französischen Botschaft vor und verweilte längere Zeit bei dem Marquis de Noailles. Von dort begab sich Se. Majestät direkt zum Reichskanzler Fürsten Hohenlohe.

— Heute Abend um 8 Uhr fand bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im Weißen Saale des königlichen Schlosses der erste Hofball statt, zu welchem 800 Einladungen ergangen waren. Nach dem Erscheinen der Majestäten und der anwesenden höchsten Herrschaften im Weißen Saale begann der Tanz. Um 10 Uhr 15 Min. wurde das Souper eingenommen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften speisten im Marinesaal und im Königinnen-Zimmer. Der Ball endete nach $12^1/_2$ Uhr.

— Der Kaiser hat bei Gelegenheit seines Geburtstages auch dem Vereine Berliner Künstler eine besondere Freude bereitet, indem er ihm als Beihilfe zum Bau des neuen Künstlerhauses in der Bellevuestraße 3 aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds eine Summe von 10 000 Mk. zur Verfügung stellte.

— Der Kaiser hat für die deutsche evangelische Seemannsmission in England 6000 Mk. gespendet

— Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn der kaiserlichen Majestäten, vollendete am Sonnabend sein 11. Lebensjahr.

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abend 11 Uhr 10 Min. mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge von Berlin nach Dresden abgereist.

— Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitze des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe statt, der auch Staatssekretär Posadowsky beiwohnte.

— Fürst Bismarck sandte seinem früheren Vertrauten, Dr. Moritz Busch, der in Leipzig mit seiner Gattin in seltener Geistesfrische das Fest der goldenen Hochzeit feierte, ein Gratulationsschreiben folgenden Inhalts: „Friedrichsruh, 24. Januar 1898. Geehrter Herr Doktor! Zu Ihrer goldenen Hochzeit bitte ich Sie und Ihre Frau Gemahlin, meine Glückwünsche in Erinnerung an die Vergangenheit entgegenzunehmen. (gez.) von Bismarck."

— In Hannover ist gestern der General der Infanterie z. D. von Sandrart, der ruhmreiche Führer der 9. Division während des Krieges von 1870 und spätere langjährige Kommandeur der 10. Division, gestorben.

— Wie der „Kur. Pozn." mittheilt, haben sämmtliche Bischöfe im deutschen Reiche Hirtenbriefe gegen die Mischehen erlassen.

— Wegen des Abschlusses von Verträgen hat der Kriegsminister folgende Bestimmung erlassen: In alle Verträge, welche von Truppen und Kommandobehörden mit Unternehmern abgeschlossen werden, sind Angaben darüber aufzunehmen, ob die Lieferung bezw. Leistung dem Unternehmer freihändig oder auf Grund eines vorangegangenen

---

Sturmflut.

Novelle von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Auf Dora's dem Gatten leise ins Ohr geflüsterte Mittheilung von dem auffallenden Steigen des Wassers schüttelt er abwehrend den Kopf.

„Das hat nichts zu bedeuten, kommt öfters hier beim Vollmond vor. Um Mitternacht fällt die Flut wieder.

Dora läßt sich beruhigen. Sie winkt dem Diener, den Herren den Thee zu serviren, den Edith im Saal eben aus dem Samovar in die Gläser schenkt. Tornik wendet den Kopf.

„Wird Fräulein Edith mir heute nicht den Vorzug gönnen," sagt er mit einer hellen, hart wie Metall klingenden Stimme, „aus ihren Händen selbst den Thee zu empfangen?"

Edith hört es und wechselt leicht die Farbe. Auf der Schwester halb mahnenden, halb bittenden Blick thut sie ihm aber doch den Willen.

Er nimmt die Zigarrette aus dem Munde, als Edith ihm das Glas hinstellt, und faßt nach ihrer Hand, um sie zu küssen.

„O, o," scherzt sein Partner. „Sie werden uns das Spiel verderben. Sie wissen doch: Glück in der Liebe, Unglück im Spiel!"

Tornik lacht. Es ist ein grelles, übermüthiges Lachen, das Edith schneidend in die Ohren dringt.

„Um solchen Preis verliere ich gern. Sie wissen, für die Huld schöner Frauen ist mir nichts zu theuer, — und solch' ein Schatz" — jetzt preßt er seine dicken Lippen auf ihr feines Handgelenk — „kann nicht mit Gold und Perlen aufgewogen werden."

Edith ist bei dieser Berührung zusammengeschauert, sie erbleicht bis zu den Lippen. Wie ein scheues Reh entwindet sie sich seinem Arm und ist, ehe er es sich versieht, wieder im Saal. Dort, in einer der Fensternischen, steht Ollendorf. Er hat alles gesehen, seine Hände krampfen sich zusammen vor Wuth.

„Dieser Freche," murmelt er, und abermals: Dieser Freche! Das ansehen und schweigen zu müssen. Es ist übermenschlich!"

Seine beiden Zöglinge Wladimir und Alexei, hübsche, etwas übermüthig aussehende Knaben von acht und zehn Jahren, lassen sich eben von einer jungen, glutäugigen Dame mit Konfekt füttern. Er ruft sie zu sich, es sei Zeit zum Schlafengehen.

„Auch heute so strenge, Herr Doktor?" nimmt die Dame sich ihrer Schützlinge an, und da sie weiß, Ollendorf hegt ein besonderes Interesse für Edith, fügt sie mit heimlicher Schadenfreude hinzu:

„An solchem Festtage muß man von der Regel abweichen. Sie wissen doch, daß heute noch Verlobung gefeiert werden wird."

Er antwortet nicht und preßt die Lippen aufeinander, um jeden Laut zurückzudrängen, der seine Gefühle verrathen könnte. Da kommt ihm Dora zu Hilfe. Ihr ist Ollendorf's Entfernung erwünscht. Sie hofft Edith dann williger und gefaßter für den großen Akt zu finden.

„Geht Kinder," mahnt sie. „Ihr werdet doch Eurem Lehrer am letzten Tage seiner Anwesenheit nicht noch ungehorsam sein?"

Nur widerwillig reißen sich die Knaben aus dem sie verhätschelnden Damenkreise los. Ollendorf nimmt sie bei der Hand und verläßt mit ihnen, ohne nur einen Blick auf Edith zu werfen, den Saal.

Es ist aus, klingt es hoffnungslos in ihm, alles aus! Was ich in ihren Augen zu lesen vermeinte vor einer Stunde noch, war Täuschung. Und las ich Wahrheit, dann um so schlimmer, dann verkauft sie sich an den reichen Mann oder läßt sich doch verkaufen."

Edith blickt dem Fortgehenden mit heißen Augen nach. Sie ahnt, was in Ollendorf's Seele vorgeht, und eine innere Angst überfällt sie, die ihr den Athem nimmt. Er verachtet mich, denkt sie, und ich darf es ihm nicht einmal sagen, was mir doch fast das Herz abdrücken will, — warum ich meiner Neigung nicht folgen darf, daß es mein und sein Unglück wäre, wenn ich nicht stark bliebe!

„Wo weilen Sie wieder mit ihren Gedanken, Fräulein Nordfeld?"

Unwillkürlich zusammenfahrend, sieht Edith sich nach der Sprecherin um. Es ist eine üppige, sehr auffallend gekleidete Dame, die lachenden Gesichtes, die Zigarrette zwischen den rosigen Lippen, sie prüfend betrachtet.

„Pauvre petite," fügt sie dann leiser hinzu.

„Ne vous inquiètez pas. Je comprends tout."

„O, Madame Affanowitsch. Moi, je n comprends rien."

„Ah, l'amour brille dans vous yeux, ma chère amie," lacht diese wieder.

Alexander Tornik läßt vom Spieltisch aus kein Auge von der von ihm Erwählten.

„Madame Affanowitsch," ruft er herüber, „verderben Sie mir das Kind nicht. Was flüstern Sie denn da Verfängliches mit ihr?"

„Nichts für Ihre Ohren, Alexander Dimitriwitsch," entgegnet sie herausfordernd. „Noch haben Sie kein Recht, das Fräulein mit Ihrer Eifersucht zu verfolgen."

„So, habe ich das nicht? Dora Gregoriewna, ich glaube, es ist Zeit, die Gesellschaft aufzuklären." Dora versteht sogleich den Wink. Sie giebt dem Diener ein Zeichen. Im Anrichtezimmer knallen die Champagnerpfropfen.

Edith weiß nicht, wie ihr geschieht, ihr ist wie ohnmächtig zu Muthe. Apathisch läßt sie es zu, daß Alexander Tornik an ihre Seite tritt, daß er seinen Arm um sie legt und ihre Wange küßt, auf der ein rother Fleck zurückbleibt.

Boris Gorski, elegant wie sein Kompagnon, chik vom Kopf bis Fuß, mit einem großen, runden, etwas geröthteten Gesicht, die Selbstzufriedenheit auf der Stirn, erhebt den Champagnerkelch, der ihm gereicht

öffentlichen oder beschränkten Verdingungsverfahrens übertragen wird und ob im letzteren der Unternehmer der Mindestfordernde war.

— Nach einem bei der Reichspostverwaltung eingelaufenen Telegramm aus Tsintaufort (Kiaotschau-Bucht) ist daselbst am 26. Januar eine deutsche Postanstalt eingerichtet worden. Die Postbeamten und die Inventarien für die neue Postanstalt waren gleichzeitig mit dem Landungsdetachement des Kreuzergeschwaders an Bord des Dampfers „Darmstadt" nach der Kiaotschau-Bucht entsendet.

— Im Abgeordnetenhause hat Abg. Felisch einen Antrag, betr. die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe, eingebracht; die Abgg. Mies, Bachem und Herold einen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfes zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

— Die Reichstags-Kommission für die Militärstrafprozeßordnung nahm heute die Bestimmungen, betreffend die Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung, unter Ablehnung eines Antrages des Sozialdemokraten Haase, wonach im Anschluß an § 139 der bayerischen Militärstrafgerichtsordnung im Falle des Ausschlusses der Oeffentlichkeit aus militärdienstlichem Interesse, die unbedingte Zulassung des Verletzten und auf Wunsch des Angeklagten auch noch von drei Verwandten, Verschwägerten oder Freunden an.

— Der Hamburger Senat beschloß, bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 750 000 M. zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals nachzusuchen.

— Die konstituirende Versammlung der Aussteller der Gruppe der chemischen Industrie für die Pariser Weltausstellung hat gestern stattgefunden. Reichs-Kommissar Richter nahm daran theil. Die Anmeldungen zur Gruppe sind so zahlreich eingegangen, daß für alle wichtigen Zweige der chemischen Industrie eine umfangreiche Beschickung der Ausstellung schon jetzt gesichert ist.

Leipzig, 28. Januar. An Stelle des zum Reichsanwalt ernannten Herrn Zweigert ist, dem „Leipz. Tgbl." zufolge, Oberlandesgerichtsrath Dr. Nagel in Dresden vom 1. Februar ab zum Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft ernannt.

Osnabrück, 28. Januar. Für die Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich wird eine Handwerkerkammer mit dem Sitz in Osnabrück gegründet.

Dortmund, 27. Januar. Das Zeugnißzwangsverfahren wurde dieser Tage seitens der hiesigen Strafkammer gegen eine Polin eingeleitet. Obschon sie deutsch sprechen konnte, weigerte sie sich vor Gericht beharrlich, deutsch zu reden, und verlangte durch einen Dolmetscher in polnischer Sprache vernommen zu werden. Das Verfahren des Gerichts hat schnell gewirkt. Schon am Abend desselben Tages ließ sich die Frau vorführen und gab zu Protokoll, nunmehr deutsch aussagen zu wollen. Im Termine sprach sie dann auch fließend deutsch.

Ausland.

Wien, 29. Januar. Kaiser Wilhelm ließ durch die Herren der Botschaft am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen prachtvollen Kranz niederlegen, dessen Schleifen die Widmung tragen: „Seinem treuen Freunde. Kaiser Wilhelm II."

Wien, 29. Januar. Feldmarschall-Lieutenant v. Ebner-Eschenbach, Gemahl der bekannten Schriftstellerin, ist gestorben.

Paris, 29. Januar. Der deutsche Botschafter Graf Münster begiebt sich heute Nachmittag zu einem dreiwöchigen Aufenthalte nach Cannes. Während seiner Abwesenheit führt der Botschaftsrath v. Below die Geschäfte der Botschaft.

Petersburg, 29. Januar. Die Blätter melden, das Ministerium des Innern habe einen Entwurf ausgearbeitet, wonach die Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno allgemeine russische Semstwoorgane erhalten.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 30. Januar. (Verschiedenes.) Heute Nachmittag hielt die auch auf den hiesigen Stadtbezirk ausgedehnte Thorner Riemer- und Sattler-Innung im Otto Deuble'schen Restaurant eine Quartalssitzung zur Erörterung des neuen Innungsgesetzes und der Ein- und Ausschreibung von Lehrlingen ab. Abends fand ein gemeinschaftliches Essen statt. — Bei der am 29. v. M. vorgenommenen Leichenschau des todt aufgefundenen Arbeiters Grabowski von hier wurden keinerlei Umstände, welche an dem Tode die Schuld eines dritten erhellen, festgestellt, es ist daher anzunehmen, daß der Tod durch Erfrieren erfolgt ist. Die Beerdigung der Leiche ist nunmehr gerichtlich gestattet worden. — Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Schuhmacherstraße belegene, auf den Namen des Tischlermeisters Ludwig Affeldt von hier eingetragene, hierselbst belegene Hausgrundstück, welches einen Gebäudesteuer-Nutzungswerth von 1678 Mk. hat, am 26. März cr. vormittags 11 Uhr verkauft werden.

)—(**Culm**, 30 Januar. (Zum Konkurs des Vorschuß-Vereins. Feuer.) Herr Rechtsanwalt Sch. beanspruchte für die Verwaltung des Konkurses des hiesigen Vorschuß-Vereins ein Honorar von 23 000 Mark. Die Mitglieder des Vereins erhoben gegen diese hohe Forderung beim Landgericht Beschwerde, und letzteres hat Herrn Sch. ein Honorar von nur 10 000 Mark zugestanden. In dem gerichtlichen Erkenntniß wird noch besonders hervorgehoben, daß nach der Taxe Herrn Sch. nur 3000 Mark zuständen, ihm aber infolge seiner guten Praxis und des langen Prozesses dieselben ausnahmsweise auf 10 000 Mark erhöht sind. — In der Nacht zu Sonnabend brannte die Scheune des Käthners Rinck in Kölln nieder. R. ist versichert.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 30. Jan. (Verschiedenes.) Infolge der günstigen Witterung haben auf verschiedenen Ständen die Bienen schon den sogen. Reinigungsflug gehalten. Trotz der geringen Honigernte ist die Ueberwinterung auf den meisten Ständen eine gute. — Der Gendarm Jaeschke in Niederausmaaß ist nach Briesen versetzt worden. — In der letzten Sitzung des Gemeindekirchenrathes Gr. Lunau wurde der Etat fürs nächste Jahr auf 3780 Mark festgesetzt. Es werden 40. v. H. der Staatssteuern erhoben werden.

Schwetz, 27. Januar. (Die Strafkammer) verurtheilte den Polizeidiener Laskowski von hier, welcher im Juli v. J. eine Person widerrechtlich arretirt, sowie gestoßen und geschlagen hatte, zu zwei Monaten Gefängniß. Als strafmildernd hatte der Gerichtshof angenommen, daß der Angeklagte die Freiheitsberaubung im Zustande der Bewußtlosigkeit (Trunkenheit) begangen habe; deshalb sei die Strafe so niedrig bemessen worden.

Elbing, 28. Januar. (Vor dem Schwurgericht) begann heute vormittags der Prozeß gegen den Stadtsekretär Hermann Schultz aus Marienburg wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung rc. im Amte. Der Angeklagte hatte in Marienburg das Bureau der Alters- und Invaliditätsversicherung unter sich und bezog zuletzt ein Gehalt von 2200 Mk. jährlich. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt, vielfach amtliche Gelder und Versicherungsmarken unterschlagen zu haben. Zwecks Verdeckung dieser Unredlichkeiten soll der Angeklagte die Bücher gefälscht bezw. die Buchungen ganz unterlassen haben. Für die Beweisaufnahme sind 29 Zeugen geladen. Gegen 10 Uhr abends wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

29. Januar. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Verhandlung zu Ende geführt. Das Gericht verurtheilte Schultz wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte zu dreijähriger Gefängnißstrafe.

Königsberg, 29. Januar. (Duell-Gerücht.) Hier ist das Gerücht im Umlauf von einem Duell, welches zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck und dem Oberpräsidialrath Dr. Maubach stattgefunden habe. Das Duell, bei welchem der Oberpräsidialrath verwundet worden sei, soll seine Ursache in persönlichen Zwistigkeiten gehabt haben, welche auch die Veranlassung zu der bereits gemeldeten Versetzung des Ober-Präsidialraths nach Berlin gewesen seien. — Wir geben diese, dem „Berl. Tgbl." entnommene Mittheilung unter aller Reserve.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. Februar 1719, vor 189 Jahren, wurde in Wurzen der Fabeldichter Magnus Gottfried Lichtwer geboren. Seine Fabeln und Erzählungen zeichnen sich theilweise durch lebendige Darstellung aus und sind dem Geschmacke der damaligen Zeit, die den breiten, geschwätzigen Ton mit moralischen Nutzanwendungen liebte, angepaßt. Von seinen Gedichten ist eins der populärsten: „Die Tabakspfeife" — (Gott grüß Euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen). Von seinen Fabeln sind die bekanntesten: „Das Johanniswürmchen" und „Die Stufenleiter". Der Dichter starb am 7. Juli 1783 zu Halberstadt.

Thorn, 31. Januar 1898.

— (Personalien.) Der bisherige Polizeiassessor Blasche in Köln ist zum Polizeirath in Danzig ernannt worden.

— (Kaisersgeburtstagsfeier des Kriegervereins.) Der Kriegerverein beging am vorigen Sonnabend im Saale des Volksgartens die Kaisersgeburtstagsfeier. Es war ein Fest, diese Nachfeier, das in seinem schönen, patriotischen Verlauf darthat, wie kräftige Wurzeln das Gefühl der Zusammengehörigkeit bei den Vereinsmitgliedern geschlagen. Alle waren sie erschienen, die alten Kameraden, deren Brust Kriegsmedaillen und Orden und Ehrenzeichen zierten, wie die jungen nur mit dem Vereinsabzeichen geschmückten Kameraden, um mit den Angehörigen, Frauen, Töchtern und Söhnen, den Geburtstag des obersten Kriegsherrn zu feiern und ihrer nie wankenden Treue für ihn und sein Haus dankbarem Ausdruck zu geben. Und es ward ihnen die hohe Freude zutheil, daß das Offizierkorps der Garnison in stattlicher Zahl mit dem Gouverneur Generallieutenant, Exzellenz Rohne, dem Kommandanten, Herrn Oberst Gaede, mehreren Regimentskommandeuren und anderen Stabsoffizieren bei der Festfeier vertreten war und ihr dadurch einen besonderen Glanz verlieh. Die hohen militärischen Gäste waren vom Kommandeur des Vereins, Herrn Grenzkommissar und Hauptmann a. D. Maercker am Saaleingange empfangen und zu ihren Ehrenplätzen an einem langen Tisch vor der Bühne geleitet worden. Zur festgesetzten Stunde war der mit Tannengrün, Fahnen und sonstigen Festzeichen schön geschmückte Saal mit seiner Gallerie völlig gefüllt. Die Festversammlung gewährte in ihrer Zusammensetzung, wo die glitzernde, gold- und silbergestickte Uniform neben dem schwarzen Zivilanzug, den hellen Festkleidern der jungen Damen, mit hervortrat, ein eigenartiges und doch natürliches Bild, das bei einer solchen Feier zu sehen man wohl erwarten durfte. Mit einem Festmarsch der Ulanenkapelle wurde die Feier eingeleitet, worauf sich der Vorhang emporhob und eine junge Dame, Frl. Konke, die Tochter eines Vereinsmitgliedes, einen Prolog mit deutlicher, überall vernehmbarer Stimme sprach, der den Schutz des Himmels herabflehte für das neubegonnene Lebensjahr des Kaisers, dessen Büste auf der Bühne neben einem Pflanzenarrangement geeigneten Platz gefunden hatte. Unter Beifallrauschen senkte sich dann der Vorhang. Nach einer Pause trat der Kommandeur des Vereins, Herr Hauptmann Maercker auf die Bühne vor dem Vorhang und hielt folgende, von echter Begeisterung, die sich auf die Hörer übertrug, getragene Festrede:

Meine lieben Kameraden und Familien vom Krieger-Verein und meine hochverehrten Gäste! Wir haben uns heute an einer anderen Stätte zusammengefunden, als wir es sonst gethan, um den Geburtstag unseres kaiserlichen Herrn mit einander festlich zu begehen; aber an den Raum ist der Geist nicht gebunden, und unser Soldatenherz schlägt in der alten Weise höher und lauter, wenn es heißt: Kaisers Geburtstag feiern. Fast sind 10 Jahre verflossen, seit unser Kaiser Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestiegen hat. 29 Jahre alt, trat ein Fürst die Regierung an, von dem als Jüngling unser herrlicher Preußenfeldmarschall Friedrich Karl gesagt hatte: „Dieser Prinz ist ein Glück für unser Haus!" Hochverehrte Kameraden und Festtheilnehmer! Die 10 Jahre seiner Regierung haben gezeigt, daß er nicht nur ein Glück für das Haus Hohenzollern ist, nein, daß er ein Glück ist für unser preußisches, für unser deutsches Vaterland, ein Glück für ganz Europa, ein Glück für die ganze zivilisirte Welt. Von hochedler, wahrhaft königlicher Gesinnung, klarem, hellem Geist und Blick, von rasch und energisch handelnder Thatkraft beseelt, von rastlosem Thätigkeitstrieb und praktischem Sinn, streng und ernst, gerecht und freundlich, so steht er vor uns. Und das alles leuchtet uns entgegen in seinem Adlerblick, der aus dem Auge sprüht, in das es uns erst vor wenigen Wochen wieder zu schauen vergönnt war. „Ich will den Frieden!" das war die Parole, mit der Kaiser Wilhelm den Thron bestieg, und: „Ich will den Frieden!" das ist die Parole, die er heute noch für sich ausgegeben hat. Und wenn es einmal anders kommen sollte und das deutsche Volk zum Kriege ausziehen muß, dann weiß mit uns die ganze Welt, daß der Friedensbruch nicht auf unseres Kaisers Seite war; und eins wissen wir noch ebenso genau, das ist: daß er mit gewaltiger und energischer Faust denjenigen niederschmettern wird, der ihm den Frieden stören sollte. Darum seien auch wir alten Soldaten — gleichviel, ob wir zur Landwehr oder zum Landsturm gehören, oder ob wir schon über das landsturmpflichtige Alter hinaus sind — bereit, jederzeit einzutreten für des deutschen Reiches Herrlichkeit. „Ich will den Frieden!" das ist die Parole des Kaisers, und doch ist Kaiser Wilhelm ein Eroberer. Hat er sich nicht im Fluge die Herzen seines Volkes erobert? Und nicht nur die Herzen seiner Unterthanen, nein, auch die Herzen aller anderen Monarchen und ihrer Völker. Begeistert blickten im vorigen Sommer die russischen Soldaten zu der imponirenden Gestalt des deutschen Kaisers auf; von stürmischer Begeisterung wurden die ungarischen Herzen hingerissen, als unser Kaiser dort im Herbst zu den Manövern weilte. Viel Liebe und Freundschaft hat er geerntet; aber auch wer ihm diese nicht zollen will, dem hat er Achtung und Ehrerbietung aufgezwungen. Selbst seine und unsere Feinde, sie können nicht anders: sie müssen ihn bewundern. Aber auch an Ländermacht hat er das deutsche Reich gemehrt. Ohne Schwertstreich, in wohlvorbereiteter und wohldurchdachter Friedensarbeit, hat er fern an Asiens Küste ein Stück Land erobert, dessen Besitz für den deutschen Handel und die deutsche Schifffahrt von unschätzbarem Werthe, ja unentbehrlich ist. Und nun hat er seinen königlichen Bruder, den Prinzen Heinrich, hinausgesandt, um die deutsche Flagge fest auf den eroberten Boden zu stellen, um friedlich das zu erhalten, was wir friedlich gewonnen, aber um mit gepanzerter Faust dreinzufahren, wenn jemand uns dort in unserem guten Recht kränken oder schädigen sollte. So wollen wir denn auch in seinem neuen Lebensjahre ihm vertrauensvoll folgen und ihm helfen, unsere heiligsten und höchsten Güter zu vertheidigen, sei es, daß der Feind von außen oder von innen drohte. Begeistert können wir ausrufen: „Der Kaiser Wilhelm zieht — ein wahrer Held — als Friedensfürst erobernd durch die Welt. Ihm, unserem obersten Landes- und Kriegsherrn, Heil und Segen, Glück und Gesundheit für sich und sein Haus wünschend, bitte ich, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. hurrah!"

Während das dreimalige Hurrah erbrauste, ging der Vorhang in die Höhe und aus einem Blumen- und Pflanzenhain auf der Bühne ragte die Gestalt der „Germania", vom Feuer bengalischer Beleuchtung umstrahlt, wie sie den Kaiser und das Reich zu schützen sich anschickt. Der Tusch der Musik ging in die Klänge der Nationalhymne über, die von der ganzen Festversammlung stehend mitgesungen wurde. Die „Germania" wurde von derselben jungen Dame, die den Prolog sprach, Frl. Konke, dargestellt, deren stattliche Figur mit dem Blond des Haares sie hierfür sehr geeignet macht. Außer zwei flott gespielten Theaterschwänken, wobei ausschließlich Vereinsmitglieder und Angehörige solcher mitwirkten, gelangten mehrere Kouplets, darunter das komische Potpourri von Teichert: „Die Einbildung der Franzosen" äußerst wirkungsvoll zum Vortrag. Wie außerdem hervorgehoben sei, waren es in dem ersten Theaterstück: „Der schöne Jochem" fünf junge Damen, von denen zwei auch in dem zweiten Stück: „Im Auskunftsbureau" mitwirkten, die sich durch ihr nettes Spiel den besonderen Dank der Zuschauer erwarben. Bevor noch der Saal zum Tanze bereitet wurde, wurde eine von allen Festtheilnehmern mit lebhafter Zustimmung begrüßte Auszeichnung allen sechs jungen Damen zutheil, die sich um die Festfeier verdient gemacht hatten. Auf ein Zeichen der Musik trat im Saale in der Unterhaltung Ruhe ein, worauf der Vorgang hochging und auf der Bühne sich ein angenehm überraschender Anblick darbot. Der Kommandeur, Herr Hauptmann Maercker überreichte persönlich jeder von den sechs jungen Damen, die hier sich aufgestellt hatten, einen prächtigen Blumenstrauß als sichtbaren Dank des Vereins für ihre Mitwirkung. Ueberall wurde diese schöne Form der Anerkennung freudig aufgenommen. Darauf wurde der Saal, nachdem sich vorher schon ein Theil der Ehrengäste verabschiedet hatte, von Tischen und Stühlen freigemacht und nach einer Weile begann der Tanz. Eine Polonaise eröffnete ihn. Der Kommandeur, Herr Hauptmann Maercker, führte sie mit Frl. Konke, der Dame, die die „Germania" dargestellt, an, und im langen Zuge folgten die anderen Paare. Die Betheiligung an der Polonaise war so stark, daß mehrfach eine längere Stockung im Tanz eintrat, und derselbe bald in einen Walzer übergehen mußte. Noch lange vergnügte sich das junge Geschlecht am Tanze, während die anderen als Zuschauer sich daran erfreuten oder im Gespräch bei gutem Trunk den festlichen Abend beschlossen, der gezeigt hat, daß der Kriegerverein Thorn für immer eine Stätte bleiben wird, wo Kaisertreue, Vaterlandsliebe und wahre Kameradschaft gepflegt werden.

— (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.) Der am Sonnabend im großen Artushofsaale abgehaltene erste Vortragsabend war zahlreich besucht, auch von Damen. Die Zuhörerschaft war zu gleichen Theilen aus Zivil und Militär gemischt. Der Vorsitzende der Thorner Abtheilung, Herr Gymnasialoberlehrer Entz, eröffnete die Versammlung und theilte mit, daß die Mitgliederzahl des Vereins in erfreulicher Weise weitergestiegen sei. Dann wies er auf die nationale Dreiheit Heer, Flotte und Kolonien hin, welche in den letzten Tagen unsere Gedanken auf sich vereinigt habe. In Berlin habe eine große Versammlung stattgefunden, die eine imposante Kundgebung für die Flottenvorlage war, und allen Kolonialfreunden bei uns habe es zur lebhaften Freude gereicht, daß auf dieser Versammlung auch Thorn durch den Präsidenten der Handelskammer, Herrn H. Schwartz jr. vertreten war. In der nun zu Ende gehenden Woche, die eine Festwoche war, sei bei der Dijonfeier in unserer Garnison des Heeres und bei der Kaisersgeburtstagsfeier der Flotte gedacht worden. Se. Majestät der Kaiser, der Träger unserer nationalen Dreiheit, zu dem wir auch heute in dieser Versammlung emporblicken, sei bei der Dijonfeier als der über die Sicherheit des Vaterlandes wachende oberste Kriegsherr gefeiert worden, der das deutsche Schwert scharf erhält, und bei der Kaisersgeburtstagsfeier als der kräftige Förderer der deutschen Flotte. Wir wollen ihn heute als Förderer und Mehrer unserer Kolonien feiern, zu welchem unsere Flotte soeben ein neues Stück gebracht. Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch! Die Versammlung stimmte, sich erhebend, dreimal begeistert in den Hochruf ein. Darauf nahm das Wort Herr Chefredakteur Fritz Bley aus Königsberg zu dem angekündigten Vortrage über „Was geht Westpreußen die deutsche Kolonialpolitik an?" Redner leitete seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die befremdliche Erscheinung ein, daß in unserem Osten die handeltreibenden Seestädte der deutschen Kolonialpolitik keineswegs freundlich gegenüberstehen. Auch die übrige Bevölkerung in Ost- und West-

---

worden, und bringt in wohlgesetzten Worten ein Hoch auf das Brautpaar aus.

Man umringt die Neuverlobten, Glückwünsche in russischer, französischer und deutscher Sprache umtönen Edith's Ohr. Ihr erscheint alles wie ein wüster Traum. — Einen Augenblick schwinden ihr die Sinne, sie fühlt, daß sie wankt. Dora eilt erschrocken herzu. Sie nimmt die Todesblasse aus dem Arm des befremdet dastehenden Verlobten und geleitet sie zu einem Stuhl.

„Es ist zu viel auf einmal — die Erregung," stammelt sie in äußerster Verlegenheit. „Nur einige Minuten an die Luft, und alles ist wieder gut."

Zum Glück für Dora's Pläne ist Alexander Tornik so erfüllt von dem Werthe seiner Persönlichkeit, von dem beneidenswerthen Lose, das er seiner zukünftigen Gattin bereiten kann, daß er weit entfernt davon ist, die Wahrheit auch nur zu ahnen.

„Ich werde mit ihr ein wenig auf der Veranda promeniren," sagte er mit seiner schnarrenden Stimme.

„Laissez donc l'entfant," mischt sich jetzt Madame Affanowitsch ein, den bedrängten Schwestern zu Hilfe kommend. „Gönnen Sie ihr doch Zeit, Alexander Dimitriwitsch, sich in ihr Glück zu finden."

Tornik lächelt selbstbewußt und läßt es zu, daß Dora mit Madame Affanowitsch seine junge Verlobte hinausführen.

„Nun, wie gar zu große Liebe sieht das gerade nicht aus," flüstert einer der anwesenden Herren seiner Gattin zu.

Diese zuckt die Achseln.

„Solch' ein junges Ding! sie weiß ja noch garnicht, wie ihr geschieht. Die Affanowitsch hat recht, sie muß sich erst in ihr Glück finden, das wahrlich ihr vom Himmel in den Schoß fällt."

Draußen im Vorzimmer bemühen sich die beiden Damen um Edith, die mit halbgeschlossenen Augen in einem Sopha lehnt.

„Nur einen Augenblick allein," flüstert sie ihrer Schwester zu. Diese zögert einen Moment, Madame Affanowitsch aber nimmt Dora's Arm und zieht sie mit sich fort, wieder in den Saal zurück.

„Sie wird noch einen letzten Abschied von ihrem Verehrer nehmen wollen," meint sie mit verständnißvollem Augenzwinkern, und als Dora eine erschreckt abwehrende Bewegung macht, fügt sie lachend hinzu: „Warum vor mir Geheimnisse haben, Dora Gregoriewna: Sie wissen ja: tout comprendre, c'est tout pardonner. Gönnen Sie Ihrer armen Schwester doch die letzte, süße Stunde. Tornik ahnt ja nichts, und etwas muß sie doch zum Ersatz für diese Ehe haben."

„Ach, Olga Iwanowna, was reden Sie da? Wie wenig kennen Sie meine Schwester! Gedanken, die Sie ihr unterlegen, sind ihr gänzlich fremd."

„Tant pis pour elle. So wird sie viel hier noch lernen müssen, — oder sie stirbt vor Langeweile, wie auch die Selige von Alexander Dimitriwitsch sicher daran gestorben ist. — Neben solcher eitlen Holzpuppe ein fühlendes Weib! Gehen Sie, Dora Gregoriewna, Sie wissen recht gut, das hält niemand auf die Dauer aus."

(Fortsetzung folgt.)

preußen noch wenig Theilnahme für die Kolonialpolitik zeige. Man unterschätze bei uns die Bedeutung des Besitzes eigener Kolonien und vergesse, daß wir auf einem von deutschen Kolonisatoren erworbenen Boden leben, und daß deutsche Kolonisatoren den Grund zu der Kultur unseres Ostens gelegt. Diese deutschen Kolonisatoren waren die deutschen Ordensritter. Redner führte dann aus, daß die Entstehung der deutschen Kolonialpolitik nicht einem Ungefähr zu danken ist, sondern auf das deutsche Einheitsgefühl zurückzuführen ist, das durch die Errichtung des deutschen Reiches zur Kräftigung kam. Schon die Stärkung des deutschen Nationalgefühls in den 40er Jahren schuf die mit gesammeltem Gelde angekaufte deutsche Bundesflotte, die später bei der traurigen Zerrissenheit des deutschen Vaterlandes meistbietend versteigert wurde. Die Kolonialbewegung entwickelte sich bei uns in den achtziger Jahren durch den Zug des Dr. Peters nach Ostafrika, an dem auch Redner theilnahm. Nur über 5 Mill. Mark verfügte die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, welche Deutsch-Ostafrika erwarb. Dann kam noch Neu-Guinea und Südwestafrika hinzu. Die Wichtigkeit der Kolonien beruhe darin, daß sie den Strom der Auswanderer aufnehmen, sodaß diese dem Mutterlande erhalten bleiben, und darin, daß die Kolonialwaaren direkt dem Mutterlande zugeführt werden unter Umgehung des ausländischen Zwischenhandels, der von Deutschland jetzt Milliarden schluckt, und zwar sollen die Erzeugnisse der Kolonien nicht mit baarem Gelde bezahlt, sondern gegen Erzeugnisse der heimischen Industrie 2c. ausgetauscht werden. Denn das ist die Hauptsache, es sollen auch neue Absatzgebiete für die heimische Industrie 2c. gewonnen werden. Was nun unsere Kolonien anlange, so sei Neu-Guinea seines ungesunden Klimas wegen für Deutsche zur Ansiedelung nicht geeignet. Der Bau von Tabak 2c. verspreche aber gute Resultate. Die Anbauergebnisse würden schon bessere sein, wenn nicht die Leitung der Kolonie durch die Neu-Guinea-Gesellschaft eine zu bureaukratische wäre. Es sei zu wünschen, daß das System der Leitung unserer Kolonien vom „grünen Tisch" freigemacht würde; man müsse dies als Kolonialfreund im Interesse unserer Kolonien wünschen, deren Entwickelung davon abhängig sei. Deutsch-Ostafrika eigne sich zur Besiedelung ebenfalls nicht, sei aber für den Plantagenbau sehr günstig. Ueber beides habe er, Redner, persönliche Erfahrungen, da er eine zeitlang Leiter einer Plantage gewesen sei. Wenn der Gouverneur von Ostafrika, Generalmajor Liebert, meine, daß in der Gegend am Nyassa eine Ansiedelung durch Europäer möglich sei, so müsse erst ärztlich festgestellt werden, ob die klimatischen Verhältnisse auch nur dieser Gegend wirklich für Europäer erträglich seien. Der Europäer leide in Ostafrika besonders am Gallenfieber und könne in diesem Zustande nervöser Gereiztheit wohl Handlungen begehen, deren ein Mensch von normaler Gesundheit nicht fähig sei. Man dürfe daher gerechterweise Ausschreitungen von „Afrikanern" nicht ohne Rücksicht hierauf beurtheilen. Der Neger sei als Arbeiter sehr gut verwendbar, sei der Kolonisation sehr zugänglich, da er einsehe, daß er dabei auch gutes habe, und erkenne die Herrschaft der Weißen gerne an. Bis jetzt bestehe in Ostafrika eine Waareneinfuhr aus Deutschland zum Austausch noch nicht, die Waaren kommen noch aus Indien. Darin müsse der Wandel bald eintreten. Am günstigsten für die Ansiedelung durch ackerbautreibende Weiße sei Südwestafrika, das erst als Sandwüste verschrieen war. Von Lüderitz erworben, wurde es unter der Regierung des Fürsten Bismarck von einer deutschen Gesellschaft lediglich dem Altreichskanzler zu Liebe übernommen und war dann in der Aera Caprivi nahe daran, in den Besitz der Engländer überzugehen. Südwestafrika hat namentlich gutes Weideland, es liegt nicht wie Neu-Guinea und Ostafrika in den Tropen, sondern hat ein gemäßigteres Klima. Bei diesem Werthe unserer Kolonien werde man nun sagen, daß sie ihrem eigentlichen Zwecke nicht viel dienen können. Das sei zwar wahr, und die deutsche Auswanderung habe auch in den letzten Jahrzehnten ihren Weg noch nicht nach den deutschen Kolonien genommen, sondern gehe jetzt, von Nordamerika abgelenkt, in ihrem Hauptstrom nach Südamerika, wo es in Brasilien große Provinzen mit überwiegend deutscher Bevölkerung giebt, die sich in ihrer Nationalität erhält. Wenn wir von unseren deutschen Kolonien aber heute auch noch nicht viel haben, so sei doch wenigstens der Anfang mit deutschen Kolonien gemacht, und das sei schon viel, wenn man bedenke, wie wenig vor 20 Jahren, als er, Redner, hier in Thorn gewesen, an deutsche Kolonien gedacht werden konnte. Früher trieben wir in wirthschaftlicher Beziehung eine Weltpolitik, die Kolonialpolitik sei in ihrem ganzen Wesen nationale Politik. Was Kolonien für das Mutterland sein können, sehen wir an England, das seine Weltmacht seinen Kolonien verdankt. Was wäre England ohne Indien! So groß der Kolonialbesitz Englands auch sei, so leide darunter der nationale Zusammenhalt Englands keineswegs, im Gegentheil: stolz auf die Macht, die der britische Kolonialbesitz England giebt, singt der Engländer überall, in allen Theilen der Erde mit Begeisterung sein „Rule Britannia" (Alt-England, du bist mein Vaterland). Und die werthvollste Rimesse, welche England aus dem Verkehr mit seinen Kolonien hat, ist der freie, scharfe, welterobernde Geist, denn vom Hüten seiner Schafheerden habe der Engländer ihn nicht. Auch die Börse in London zeige sich wie bei uns die Börse in Berlin als Gegnerin der Kolonialpolitik, aber das mache nicht viel aus. England sinne auf immer weitere Vergrößerung seines Kolonialbesitzes und wolle jetzt auch Transvaal in seine Tasche stecken. Der Werth der Kolonien müsse bei uns noch mehr gewürdigt werden; wir hier im landwirthschaftlichen Osten dürften uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß uns die Kolonialpolitik vorläufig noch nichts anginge, da zunächst nur die Waarenausfuhr des industriellen Westens in Frage komme, denn bei den Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirthschaft müsse die eine das Wohl der andern zu fördern bestrebt sein. Zur Bevölkerung von Kolonien fehle es uns weder an Arbeitermaterial noch an Leuten von Intelligenz und Bildung; im Gegentheil, wir hätten einen Ueberschuß davon, der immer größer werde. Wo werde man noch mit all den Philologie, Medizin und Jura 2c. Studirenden hinsollen? Kolonien sei es, was Deutschland brauche, und darum müsse man aufklärend für die deutsche Kolonialpolitik wirken, bis der letzte Mann und die letzte Maus für sie gewonnen sei! Von Europäern germanischer Rasse gegründete Kolonien hätten überall das beste Gedeihen, denn der stolze Germane mische sich nicht wie der Romane mit dem eingeborenen farbigen Volk. Eine solche Vermischung der Rassen sei deshalb schlimm, weil sich bei ihr nur die schlechten Eigenschaften forterben. So erhalte sich die rein gebliebene germanische Rasse in ihren Kolonien die Herrschaft, während die alten romanischen Kolonien durch die Vermischung ihren Gründern verloren gingen und die Quadronen-Republiken Südamerika's jetzt dem Zugrundegehen geweiht seien. Der 1½stündige freigehaltene Vortrag, welcher das Interesse der Zuhörer in hohem Maße fesselte, wurde mit dankendem Beifall aufgenommen. Nach dem Vortrage blieb ein Theil der erschienenen Vereinsmitglieder mit ihren Damen noch im Fürstenzimmer im geselligen Kreise vereint.

— (Der Handwerkerverein) hält am nächsten Donnerstag eine Sitzung ab.

— (Der Radfahrerverein „Pfeil") beging am Sonnabend Abend im Viktoriasaal sein zweites Stiftungsfest, das den zahlreichsten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einigen Konzertnummern, die von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Möller ausgeführt wurden, begann das Saalfahren mit einem Eröffnungsfahren, an dem sich nur ein Theil der Vereinsmitglieder betheiligte. Darauf folgte ein Kunstfahren des Herrn Röhr-Marienwerder auf dem Niederrad. Herr Röhr, der hier zum ersten Male auftrat, erntete allseitigen Beifall. Eine großartige Nummer war das hieran sich anschließende Reigenfahren von acht Vereinsmitgliedern, das den s. Z. in Bromberg prämiirten Reigen erweitert durch neue Touren bot. Das Reigenfahren, wenn es auch nicht ganz glatt verlief, weckte allseitige Bewunderung und lieferte von neuem den Beweis für die fleißige Pflege des Radfahrsports im Verein „Pfeil". Eine angenehme Ueberraschung wurde den anwesenden Damen nach diesem Reigen dadurch zu theil, daß ihnen aus einem von einem Fahrrad gezogenen Schwanengespann von einer Blumenfee in Gestalt eines kleinen blondgelockten Mädchens Blumensträußchen zugeworfen wurden. Die Reihe der Fahren beschloß ein Kunstfahren des Herrn Albrecht, der jetzt in Breslau ist, und des Herrn Schöning-Bromberg; ersterer fuhr auf dem Nieder- und Hochrad und letzterer auf dem Hochrad. Schließlich führten beide Herren ein Duettfahren auf dem Hochrad aus. Beide Kunstfahrer, die hier bestens bekannt sind, und von denen namentlich Herr Albrecht eine hervorragende Kraft ist, boten auch neue Trics. Nach dem Saalfahren folgte die Aufführung eines Theaterstückes und zweier lebender Bilder, alles drei im Sport-Genre, und dann nahm der Tanz seinen Anfang. Auf den schönen Verlauf des Festes kann der Verein mit Genugthuung zurückblicken.

— (Konzert Jettka Finkenstein.) Zu dem morgen, Dienstag, stattfindenden Konzert der großherzoglich hessischen Kammersängerin Frau Jettka Finkenstein geben wir noch folgende Kritik des „Leipz. Tagebl." über die Künstlerin wieder: „. . . Im Saale des Alten Gewandhauses führte sich gestern die hessische Kammersängerin Frau Jettka Finkenstein mit einem Liederabend vortheilhaft ein. Mit gespannter Erwartung hatte man dem Erscheinen der hier noch fremden Künstlerin entgegengesehen, denn ein guter Ruf ging ihr voran. Frau Finkenstein ist eine künstlerische Individualität, deren umfangreiche, vortrefflich geschulte Stimmmittel sich mit edler Empfindung und Poesie eng vereinen. Die Dame verfügt über einen kräftigen, hohen Alt von ausgezeichneter Tragfähigkeit und wohlthuender Klangfarbe. Mehr noch wie ihre Technik interessirt ihr Vortrag, der frei von Affektation und Uebertreibung, tief empfunden und geistig durchdrungen ist. Die Begleitung am Klavier führte Herr Kapellmeister Pulvermacher geschmackvoll und feinsinnig aus. E. Müller." — Das morgige Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr (nicht, wie versehentlich auf den Programmkarten steht, um 7 Uhr).

— (Varieteetheater Viktoriagarten.) Die Spezialitäten-Gesellschaft Dir. Paul Lück, welche am gestrigen Sonntag vor ziemlich gut besuchtem Hause ihre erste Vorstellung im Viktoriagarten gab, ist so vorzüglich, daß sie zu den besten zählen darf, welche wir in Thorn gesehen. Ausgezeichnet ist das Fach der Komiker und Humoristen vertreten. Da ist zunächst der plattdeutsche Komiker Herr Eugen Freese (früher Mitglied der Bertholdschen Theatergesellschaft), der als solcher eine neue Erscheinung ist und bei gelungenster Darstellung lauter Nummern von durchschlagendem Lacherfolg bietet. Wie bemerkt sei, ist Herr Freese ganz gut verständlich. Ein sehr tüchtiger Komiker ist ferner Herr Adolf Zimmermann, gleich wirkungsvoll in Maske wie Darstellung. Mit seinem Kouplet über die Transvaal-Ausstellung erweckte er gestern ununterbrochene Lachstürme. Nicht endenwollend war der Beifall, als Herr Zimmermann auch noch als Tanzkomiker auftrat, in welchem beliebten Fach er gleichfalls eine erste Kraft ist. In Fräulein Annita Brannowska besitzt die Truppe eine Kostümsoubrette, welche die neuesten Kouplets Berliner Genre's sehr zündend vorzutragen versteht. Eine virtuose Jodlerin ist Fräulein Alwine Umlandt. Auch einen Damen-Imitator hat die Truppe in Herrn Julius Brehmer, der seine Sache sehr gut macht. Die eigentlichen Schaunummern sind vertreten durch den Jongleur und Equilibristen Mr. Herfurth, der mit größter Eleganz arbeitet, und eine Akrobatengruppe, die Schlangenmensch- und Kraftproduktionen und halsbrecherische Kunststücke an der Balanzirstange und am Trapez zu bewundern giebt. Alles in Allem bietet die Gesellschaft sehr amüsante Abende, deren Besuch wir nur empfehlen können.

— (Falsches Kourant- und Papiergeld.) In neuester Zeit sind ebensowohl falsche 20-, 10-, 5-, 2- und 1-Markstücke, falsche 50- und 20-Pfennigstücke, als auch Nachbildungen von Reichsbanknoten zu 100 Mark und von Reichskassenscheinen zu 50, 20 und 5 Mark wiederholt zum Vorschein gekommen. Beim gemünzten Gelde werden die Falschstücke in der Regel daran leicht erkannt, daß sie schlecht gerändert sind, sich fettig anfühlen und einen matten oder hohlen Klang haben, oder ganz klanglos sind. Die Hauptmerkmale der nachgemachten Reichskassenscheine und Hundertmarknoten liegen in den Abweichungen bei der Farbe, beim Papier und beim Druck. Abgesehen davon, daß der Ton der blauen, braunen, grünen und rothen Farben auf den echten Scheinen von den Fälschern selten ganz getroffen wird, sind auch die Farben, besonders die rothen, häufig Wasserfarben und daher leicht verwaschbar. Im Papier fehlen die Wasserzeichen; die Fasern sind nicht in den Papierstoff eingebettet, sondern aufgeklebt oder zwischen die aufeinandergeklebten Vorder- und Rückseiten gestreut. Im Aufdruck weichen die Buchstaben vielfach von denjenigen auf den echten Scheinen ab; besonders auffällig wirkt die Strafandrohung, die auf den falschen Scheinen durchweg schlecht und undeutlich ist. Auch achte man auf die Riffelung der Scheine, die bei den Nachbildungen durch meist ungleichmäßig verlaufende, mit einer Ziehfeder oder einer Nadel erzeugte Striche nachgeahmt wird.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) eine silberne Cylinderuhr in Weißhof, abzuholen von Schuhmachermeister A. Wunsch, Elisabethstraße, ein Umhängetuch in der Jakobsstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

:: **Mocker**, 31. Januar. (Amtseinführung. Sitzung der Gemeindevertretung.) Heute Mittag 12 Uhr fand die Einführung des Hauptlehrers Herrn Schwarz durch den königlichen Kreisschulinspektor Herrn Professor Dr. Witte im Beisein des Schulvorstandes statt. Herr Schwarz ist an Stelle des verstorbenen Hauptlehrers B. Schulz von Kauernik an die hiesige katholische Knabenschule berufen worden. — Am Donnerstag den 3. Februar 1898, nachmittags 3 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindevertretung im hiesigen Gemeindehause statt. Auf Anordnung der königlichen Regierung soll mit der Gemeindevertretung in dieser Sitzung wegen der unentgeltlichen Hergabe des Bauplatzes und der Aufbringung der Bau- und Schulunterhaltungskosten durch die Gemeinde Mocker verhandelt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mascagni wird demnächst mit dem Mailänder Scala-Orchester, das aus 120 Künstlern besteht, eine Gastspielreise in Deutschland unternehmen.

Ibsen begeht am 20. März seinen 70. Geburtstag.

„Das Wunder", das jüngste, einen religiösen Stoff behandelnde Drama von Richard Voß, sollte im „Berliner Theater" in Szene gehen. Die Zensurbehörde hat dem Stücke die Aufführungsgenehmigung versagt.

Sport.

Der berühmteste europäische Radfahrer Bourrillon ist vor einigen Tagen zum Militär ausgehoben worden.. Der erfolgreiche Flieger muß demnach auf drei Jahre seinem Berufe Valet sagen, und es erscheint mehr als zweifelhaft, ob er nach Ablauf dieser Zeit seine Form wird wiederfinden können. Da der Eintritt zum Truppentheil erst im Herbste stattfindet, kann Bourrillon jedoch die bevorstehende Saison noch fast völlig ausnutzen.

Mannigfaltiges.

(Die deutsche Geweihausstellung) ist in Berlin eröffnet worden. Die vom Kaiser gestifteten beiden Ehrenpreise (Kaiserbecher) erhielten Freiherr von Buddenbrock für einen Vierzehnender und Fürst Pleß für einen Sechszehnender. Der Kaiser erhielt für inländische Hirsche ein silbernes Schild, 4 Medaillen und 3 Medaillen für in Ungarn erlegte Hirsche.

(Ein guter Patriot.) Zimmermeister G. Knobloch sen. ist in Görlitz gestorben, welcher am 24. Juli 1870 eine Prämie von 300 Mk. für denjenigen des 1. schles. Jägerbataillons Nr. 5 ausgesetzt hatte, der in dem bevorstehenden Feldzuge die erste Kriegstrophäe vom Feinde erobert. Ein Zufall gab den Görlitzer Jägern, bei denen ein Sohn des jetzt Heimgegangenen den Feldzug mitmachte, schon nach wenigen Tagen Gelegenheit, die Bedingungen zu erfüllen, denn bereits am 4. August wurde bei Weißenburg von 10 Oberjägern resp. Jägern die erste feindliche Kanone erobert.

(„Café Kiaotschau") bezeichnet ein findiger Wirth im Rosenthaler Viertel zu Berlin sein neueröffnetes Lokal. Seine geographischen Kenntnisse scheinen jedoch nicht weit her zu sein, insofern er zur Bedienung „fünf schneidige Damen aus dem Reiche des Mikado" engagirt hat.

(Ein neues Zirkusunternehmen) wird für Berlin geplant. Der Zirkusdirektor Casper, der Leiter des Arenazirkus in Kopenhagen und des Zirkus Casper in Stockholm, beabsichtigt einen Zirkus großen Styls in Berlin zu errichten.

(Eine Massenkündigung kleinerer Geschäftslokale) zum 1. April hat in verschiedenen Stadtgegenden Berlins stattgefunden. Wegen des schlechten, durch die großen Bazare herbeigeführten Geschäftsganges in den Detailgeschäften, soweit sie nicht der Lebensmittelbranche angehören, sind die hohen Miethspreise für die kleineren Geschäftsleute unerschwinglich geworden, sodaß sie sich entschließen mußten auf ihre Lebensgeschäfte zu verzichten. Sie werden, da sie der Konkurrenz der großen Waarenbazare 2c. nicht Stand halten können, sich ganz vom Geschäftsleben zurückziehen, und theils als Agenten, Reisende 2c. ihren Erwerb suchen; das ist ein recht trauriges Zeitbild.

(Ein neues Militärpatrouillen-Rad) ist von einem Berliner Mechaniker erfunden und durch Offiziere auf seine Verwendbarkeit im Felde erprobt worden. Der Hauptsache nach ist das neue Zweirad ein „Dreisitzer", auf dem zwei Leute vorn und ein Mann hinten sitzen. Dieser tritt die Pedale und besorgt die Steuerung, während die beiden anderen Leute mit Radfahren nicht vertraut zu sein brauchen. Trifft eine derartige Patrouille auf den Feind, so sitzen die beiden Vorderen ab und thun den Patrouillendienst. Der Radfahrer eilt zur Truppe zurück, bringt seine Meldung an und verschafft den beiden vorn am Feinde befindlichen Leuten nach und nach Verstärkung. Die Proben mit dem neuen Rade haben sich bewährt, sodaß das Rad nach erfolgter Patentirung vom Erfinder dem Kriegsministerium vorgestellt werden kann.

(Acetylen.) Die erste Straßenbeleuchtung mittels Acetylengases ist jetzt in der Stadt Beeskow bei Berlin zur Ausführung gelangt.

(Todesfall.) Heinrich Rudolf Brockhaus, einer der Chefs der berühmten deutschen Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig, ist jetzt im 60. Lebensjahre gestorben.

(Verurtheilung.) Das Schwurgericht in Saarbrücken verurtheilte den Agenten Hunderwelt aus Aachen, der die Rolle eines Arztes namens Wolf spielte und Frauen in diskreten Fällen Hilfe ankündigte, wegen Verbrechens gegen § 219 des Strafgesetzbuches zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

(Unternehmend.) Im Leipziger Buchhändler-Börsenblatt sucht ein unternehmender Buchhändler einen Kapitalisten zur Begründung einer Buchhandlung in Kiaotschau.

(Explosionsunglück.) Nur 11 Personen sind bei der Explosion in der südamerikanischen Pulverfabrik Flores ums Leben gekommen.

Neueste Nachrichten.

Stralsund, 30. Januar. Der Oberbürgermeister von Stralsund, Tamms, Mitglied des Herrenhauses, ist heute Vormittag an den Folgen eines Schlaganfalls im fast vollendeten 70. Lebensjahre gestorben.

Kaiserslautern, 30. Januar. Bei der Reichstagsstichwahl für den Wahlkreis Homburg-Kusel erhielt Schmidt (natl.) 8285 und Lucke (Bund der Landwirthe) 6755 Stimmen. Die Resultate von 20 Gemeinden stehen noch aus.

Wien, 30. Jan. Die „N. F. P." meldet: Dr. Karl Auer hat soeben ein Patent für ein elektrisches Glühlicht erworben, welches bezweckt, eine Ersparniß am elektrischen Strom und eine größere Leuchtkraft der elektrischen Lampen herbeizuführen. Die Erprobung des neuen Lichtes ist noch nicht abgeschlossen. Die neue Erfindung soll eventl. der Wiener Auer-Gesellschaft übertragen werden.

London, 29. Jan. In den Gruben von Drumpeuter bei Coatbridge in Schottland fand gestern Abend eine Explosion schlagender Wetter statt, bei der 4 Grubenarbeiter getödtet wurden.

Kalkutta, 30. Jan. Nach einer hier vom General Westmacott eingegangenen Depesche gerieth die 4. Brigade der englisch-indischen Truppen gestern in einem Engpasse im Afridilande in einen Hinterhalt. Fünf englische Offiziere und acht Mann sind gefallen; zwei Offiziere und 17 Mann verwundet worden; weitere 17 Mann werden vermißt. Die Brigade war auf dem Wege, sich mit den übrigen Brigaden zu vereinigen, um die Eingeborenen von den Weideplätzen auf der Kajuri-Ebene zu vertreiben. Diese Vereinigungsbewegung war, wie eine weitere Depesche meldet, von den anderen Brigaden, beinahe ohne daß sie auf Widerstand gestoßen waren, bereits durchgeführt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Jan.	29. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—75
Warschau 8 Tage	216—15	216—25
Oesterreichische Banknoten .	170—15	170—10
Preußische Konsols 3 % . .	98—	98—
Preußische Konsols 3½ % .	103—80	103—75
Preußische Konsols 3½ % .	103—80	103—75
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—40	97—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—20	93—25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—30
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—70	100—70
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26—15	26 25
Italienische Rente 4 % . . .	94—25	94—20
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93—90	94—
Diskon. Kommandit-Antheile	202—25	203—
Harpener Bergw.-Aktien . .	177—75	179—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—25	100—25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	109—	109½
Spiritus:		
70er loko	40—60	40—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

1. Februar. Sonn.-Aufgang 7.50 Uhr.
Mond-Aufgang 11.30 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.50 Uhr.
Mond-Unterg. 4.25 Uhr.



Gestern Vormittag verschied nach vierwöchigem schweren Krankenlager unsere liebe Tochter und Schwester

Betty

im Alter von $6^1/_2$ Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an
Thorn, 31. Januar 1898
Martha Schwonke.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der altstädt. Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes, ebenso für die reichen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere den Lehrern und Schülern der Knabenmittelschule und Herrn Divisionspfarrer **Strauss** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern herzlichsten Dank.

Thorn, 31. Januar 1898.
Matern und Frau.

Krieger- Verein.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Wilhelm Miesler** tritt der Verein Dienstag den 1. Februar Nachmittag $2^1/_2$ Uhr am Bromberger Thor an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Dachrohr

hat abzugeben
Dom. Wierzchoslawitz.

Pension

gesucht zu Ostern d. Js. für **ein 12jähriges Mädchen,** Schülerin der städt. höh. Töchterschule. Beaufsichtigung der Schularbeit. erwünscht. Gefl. Offert. unt. **E. K. 1** postlagd. **Swierczynko.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Kgl. Oberförsterei Kirschgrund.

Am **4. Februar 1898** soll im **Stengel**'schen Gasthause zu Tarkowo Hld. folgendes Kiefernholz:

Belauf Elsendorf, Jagen 15 (Schlag): 241 Stück Bauholz 3/5. Klasse, 43 Bohlstämme, 67 Stangen 1./2. Klasse, 81 Rm. Kloben, 25 Rm. Knüppel 1. Klasse, 390 Rm. Reiser 3. Klasse; Jagen 68 (Schlag): 200 Rm. Reiser 3. Klasse; Jagen 10 (Durchforstung): 9 Stück Bauholz 4./5. Klasse, 2 Bohlstämme, 14 Stangen 2./3. Klasse, 0,30 Hundert 4. Klasse, 22 Rm. Kloben, 28 Rm. Knüppel 1. Klasse; Jagen 39 (Durchforstung): 11 Stangen 1./2. Klasse, 4 Rm. Kloben, 12 Rm. Knüppel 1. Klasse; Totalität, Jagen 8, 9, 36/38, 64, 66: 83 Stück Bauholz 3./5. Klasse, 25 Bohlstämme, 58 Rm. Kloben, 32 Rm. Knüppel 2. Klasse; Belauf Kirschgrund, Jagen 153 (Schlag): 777 Stück Bauholz 2./5. Klasse, 194 Bohlstämme, 216 Stangen 1./2. Klasse, 4 Rm. Pfahlholz, 84 Rm. Kloben, 640 Rm. Reiser 3. Klasse; Belauf Neudorf, (Durchforstung), Jagen 79: 8 Bohlstämme, 431 Stangen 1./3. Klasse, 10 Rm. Kloben, 2 Rm. Reiser 1. Klasse; Jagen 57 (Durchforstung): 7 Stück Bauholz 4./5. Klasse, 65 Bohlstämme, 590 Stangen 1./3. Klasse, 33 Rm. Kloben, 59 Rm. Knüppel 2. Klasse, 4 Rm. Reiser 1. Klasse; Totalität, Jagen 79a c: 25 Stück Bauholz 4./5. Klasse; Belauf Brühlsdorf, Jagen 142 (Durchforstung): 173 Stück Bauholz 2./5. Klasse, 91 Bohlstämme, 100 Stangen 1./2. Klasse, 42 Rm. Kloben, 31 Rm. Knüppel 1. Klasse, 52 Rm. Reiser 3. Klasse; Jagen 163 (Durchforstung): 2 Hundert Stangen 8. Klasse, 4 Rm. Kloben, 1 Rm. Knüppel 2. Klasse, 421 Rm. Reiser 2./3. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden. Der Brennholztermin beginnt um 10 Uhr vormittags, der Bauholz-Termin um ca. 1 Uhr nachmittags.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Neulinum** und **Schemlau**

der Oberförsterei Strembaczno

am

Montag den 7. Februar cr.

von vormittags 9 Uhr ab im **Fiessel**'schen Gasthause zu **Dameran.**

Zum Verkauf kommen aus dem alten Einschlage:

519 Stück Eichen-Nutzenden mit 246 Fm.;

aus dem neuen Einschlage:

45 Stück Eichen-Nutzenden mit 40 Fm., 6 Rm. Eichen-Nutzkloben, 18 Rm. Erlen-Nutzkloben, 1148 Stück Kiefern-Bauholz mit 1397 Fm., hiervon 800 Stück mit 950 Fm. in großen Losen, 10 Kiefern-Stangen 1. Klasse, 670 Rm. Faschinenreisig und Brennholz nach Vorrath u. Bedarf.

Der Oberförster in Leszno bei Schönsee.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 1. Februar cr.

vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Sopha und 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Geldspind, 1 Strickmaschine u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 31. Januar 1898.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Ein gutgehendes

Restaurant od. Schankgeschäft

eventl. auch mit

Kolonialwaarengeschäft

wird zu **pachten** gesucht. Gefällige Offerten unter **P. F. 15** in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Gerechtestr. 15

ist **eine Balkonwohnung,** 1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör per sofort oder vom 1. April ab für 900 Mark zu vermiethen.

Gebr. Casper.

---

2 möbl. Zimmer

mit Burschengel. zu vermiethen.
Gerberstraße 18, II.

Heute, Dienstag, **8 Uhr:** **Jettka Finkenstein.** Heute, Dienstag, **8 Uhr.**

Töchter-Pensionat und Wirthschaftsinstitut von Ph. Beauvais und E. Lentze,

gegründet 1881.

Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 120, pt. und 1. Etage.

Gleich praktische wie wissenschaftliche Ausbildung junger Mädchen **höherer** Stände. **Haushaltungskunde:** Prakt. Kochen einfacher und feinster Gerichte. Anleitung zu allen wirthschaftlichen Beschäftigungen. Theoretische Vorträge. **Wissenschaftliche Fortbildung:** Deutsch, Französisch, Englisch. Kunstgeschichte. **Handarbeitslehre:** Stricken, Wäschenähen, Phantasie-Arbeiten, Musik-, Mal- und Tanz-Unterricht.

Vorzügliche Referenzen. Französin im Hause.

Prospekte gratis und franko.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein Kolonialwaaren- und Kaffeegeschäft.

Ed. Raschkowski,
Neustädtischer Markt Nr. 11.

In meinem Kolonialwaaren-, Wein- und Destillationsgeschäft findet ein

Lehrling,

der poln. Sprache mächtig, Stellung.

Hugo Eromin.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Einen Lehrling

verlangt **S. Meyer,** Steinmetzmstr.,
Strobandstr. 17.

Einen kräftigen Laufburschen

sucht sofort **Gustav Winter.**

15–20 Fuhrleute

finden bei gutem Lohn Beschäftigung bei **R. Heuer,** Rudak.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
M. Orlowska, gepr. Modistin,
Gerstenstr. 8, II.

Ein Lehrmädchen

mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig. per 1. März und

1 tüchtiger Laufbursche

per sofort gesucht.

Heyer, Culmerstraße.

Eine Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Grenzstr. 4, Kl. Mocker.**

Thorn-Schützenhaus.

Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Februar cr.

abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Nummerirte Sperrsitzbillets à 1 Mk., Stehplätze à 60 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Zigarrenhandlung zu haben. Abendkasse: 1 Mk. 25 Pf. — 75 Pf. — Schüler 50 Pf.

Neues Programm bringen die Tageszettel.

Tante Malchen in der Heilsarmee.

Robert Johannes.

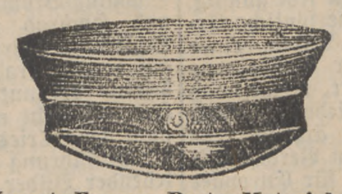


Heute, Dienstag,
von 6 Uhr ab:

Wurstessen.

Verbrecher-Keller.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Jungfrauenstiftung des Coppernikus-Vereins.

Donnerstag, 10. Februar cr.
abends $7^1/_2$ Uhr:

Oeffentliche Gesammt-Probe.

Freitag den 11. Februar
abends 8 Uhr:

Aufführung von vier kleinen Lustspielen

im Saale des hiesigen Schützenhauses.

Der Vorstand.
J. A.:
Justizrath **Warda.**

Viktoria-Theater Thorn.

Heute, sowie täglich

das mit so stürmischem Jubel und nicht endenwollendem Applaus aufgenommene

Lück'sche Sensations-Variété-Programm.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang des Concerts $7^1/_2$ Uhr, der Vorstellung präzise 8 Uhr.

Preise der Plätze. Im Vorverkauf: Reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf., Gallerie 30 Pf. An der Abendkasse: Reserv. Platz 1,25 Mk., Saalplatz 1,00 Mk., Gallerie 30 Pf.

NB. Billet-Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen des Herrn **Gustav Adolf Schleh,** Herrn **St. v. Kobielski,** Breitestraße, und **Nowak's** Konditorei.

---

1 gut möbl. Zimmer,

n. v., m. sep. Eing., billig z. verm.
Neust. Markt 19, II r.

Nr. 256

der **„Thorner Presse"** kauft zurück
die Expedition.

Verloren

eine **braune Nerzmuffe** am 27. d. Mts. vor dem Hause Elisabethstr. 20. Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Ein weißer Spitz entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben
Gerberstr. 25, 3 Tr.

Auswärtige Aufträge von 10 Mk. an portofrei.

Wäscheausstattungsmagazin Hedwig Strellnauer

Bestellungen nach Maaß
werden sauber, unter Garantie für tadellosen Sitz, im eigenen Atelier angefertigt.

THORN

Breitestraße 30.

Kinderwäsche
in allen Größen
stets am Lager.

Coulante Bedienung. — **Streng feste Preise.**

Selten günstige Angebote.

Hausmacher Handtücher
reinleinen Dtzd. 5,50 Mk.

Geklärte Handtücher
extra breit Dtzd. 6,00 Mk.

Jaquard-Handtücher
schwere Waare Dtzd. 7,50 Mk.

Prima Jaquard-Handtücher
Dtzd. 8,00 Mk.

Prima Damast-Handtücher
Dtzd. 10,00 Mk.

Gerstenkorn-Handtücher
50 cm breit, 110 cm lang, Dtzd. 4,50 Mk.

Gerstenkorn-Handtücher
50 cm breit, m 36 Pf.

Gerstenkorn-Handtücher
50 cm breit, feinere Waare, m 37 Pf.

Reinleinene Jaquard-Tischtücher
extra schwer, 170 cm lang, 130 cm breit, Stck. 2,40 Mk.
Dazu passende Servietten Dtzd. 5,75 Mk.

Prima Hausmacher Tischtücher
schwere gediegene Waare, 138 cm breit, 178 cm lang, Stck. 2,90 Mk.
Dazu passende Servietten, extra groß, Dtzd. 7,00 Mk.

Louisiannatuch Marke 200
Stck. 20 m, 7,35 Mk.

Bett-Damast (schöne Muster)
Kissenbreite 75 Pfg., Bettbreite 1,15 Mk.

Taschentücher, reinleinen,
49 cm groß, gesäumt, Dtzd. 3,00 Mk.

Taschentücher, Battist,
mit buntem Hohlsaum, Dtzd. 1,50 Mk.

Weissleinene Hohlsaum-Battist-Taschentücher Marke H. S. T.
Dtzd. 5,60 Mk.

Damen-Hemden
aus gutem Renforce mit Stickerei, Sattelform und Achselschluß, Stck. 1,75 Mk.

Damen-Hemden
aus Prima Linon mit Stickerei, Sattelform und Achselschluß, Stck. 2,25 Mk.

Beinkleider, Negligéjacken und Nachthemden
in jeder Preislage.

Sehr preiswerth:

Ein Posten Gardinen crême,

Fenster 4,75 und 6,00 Mk.

Jupons- u. Damen-Blousenhemden

in Wolle und Seide,

der vorgerückten Saison wegen $33^1/_3$ pCt. unter regulärem Preise.

Grosses Lager in Bettfedern und Daunen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 26 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 1. Februar 1898.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung am 29. Januar 1898. 11 Uhr.

Am Ministertische: Minister Freiherr von Hammerstein.

Die Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Ehlers (freis. Ver.) nimmt seinen Fraktionsgenossen Gothein gegen die Aufnahme, welche dessen Rede gestern bei der Rechten gefunden, in Schutz und billigt die vorsichtige Fassung der gestrigen Erklärung des Landwirthschaftsministers über die Handelsvertragspolitik. Abg. Pleß (Ctr.) verlangt die baldige Vorlage eines Wassergesetzes. Abg. Ring (kons.) dankt dem Minister für seine gestrige Erklärung, verlangt strengere Grenzsperre gegen verseuchte Länder und wünscht Auskunft über die Betheiligung von Vertretern der Landwirthschaftskammern an den Marktkommissionen. Sodann polemisirt er gegen Redner der Linken und Artikel der freisinnigen Presse. Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein theilt mit, daß das preußische Staatsministerium vor einigen Tagen folgende Anträge an den Bundesrath gerichtet habe: 1. auf Zurückweisung aller in den Quarantäneanstalten auf Tuberkulinimpfung reagirender Thiere; 2. Schlachtzwang für alle übrigen, d. h. nicht reagirenden Thiere in öffentlichen Schlachthäusern; 3. Beschränkung der Landeinfuhr über Hviddingen auf magere Ochsen im Alter von nicht mehr als vier Jahren. Eine Oeffnung der holländischen Grenze solle nicht erfolgen. Geh. Regierungsrath Conrad giebt die Auskunft, daß die Betheiligung der Landwirthschaftskammern bei den Notirungen des Getreidemarktes begonnen habe. Geh. Regierungsrath Müller theilt mit, daß die Arbeiten für eine Betheiligung der Landwirthschaftskammern an der Kontrole der Viehmärkte noch nicht abgeschlossen seien. Abg. Rickert (freis. Ver.) bringt Beschwerden westpreußischer Pferdezuchtgenossenschaften über die Körordnung vor, will die Regierung in allen wissenschaftlich für nothwendig erkannten Abwehrmitteln gegen die Seuchengefahr unterstützen und kritisirt die agrarische Agitation. Oberlandstallmeister Graf Lehndorff legt dar, daß die Körordnung für Westpreußen illusorisch werden würde, wollte man die Zuchtgenossenschaften von ihr ausnehmen. Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein weist auf das Beispiel Oldenburgs hin, dessen Pferdezucht gerade wegen der dortigen strengen Körordnung mit an der höchsten Stelle stehe. Abg. v. Arnim (kons.) charakterisirt die Behauptungen des Abg. Gothein als vergebliches Bemühen, zwischen dem Klein- und Großgrundbesitz Zwietracht zu säen. Im gleichen Sinne sprechen sich die Abgg. Szmula (Ctr.) und Sieg (natlib.) aus, welch letzterer die Aufhebung des Getreideterminhandels als die beste That für die Landwirthschaft bezeichnet. Abg. Gamp (freikons.) erinnert gegenüber den Angriffen des Abg. Rickert an die Agitationsweise des Vereins Nordost, der die ihm unbequeme Mitgliedschaft des Redners abgelehnt habe. Abg. Hirt (kons.) weist den Vorwurf der freisinnigen Redner zurück, daß die Landwirthschaftskammern über den Rahmen ihrer Pflichten hinaus Agitation trieben. Abg. Humann (Ctr.) kommt nochmals auf seine gestrigen Ausführungen zurück. Abg. Vopelius (freikons.) giebt im Namen seiner Fraktion die Erklärung ab, daß diese die gestrige programmatische Erklärung des Ministers mit Genugthuung begrüßt habe; sie sei der Meinung, daß der von den Reichsbehörden berufene wirthschaftliche Ausschuß Ersprießliches zum Ausgleiche der Interessen von Landwirthschaft, Industrie und Handel leisten werde, und daß eine bessere Berücksichtigung der Landwirthschaft möglich sei, ohne die Industrie zu schädigen. Abg. Gothein (freis. Ver.) verantwortet sich wegen der von konservativer und nationalliberaler Seite gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Abg. v. Ploetz (kons.) giebt der Hoffnung Ausdruck, daß den Erklärungen des Ministers wirksame und schnelle Maßnahmen der Regierung folgen würden, und charakterisirt die Wirksamkeit des Vereins Nordost als freisinnige Wahlmache. Trotz derselben würden im nächsten Jahre auch auf der linken Seite des Hauses mehr „Agrarier“ sitzen als jetzt. Abg. Friedberg (natlib.) erklärt, daß seine Freunde dem agrarpolitischen Programm des Ministers, einer solchen Politik der Sammlung und Revision der Handelsverträge durchaus zustimmten. Die Industrie werde auch nicht vor Opfern zurückscheuen, wenn es gelte, der Landwirthschaft die dringend bedurfte Unterstützung zukommen zu lassen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung am 29. Januar 1898. 1 Uhr.

Bei Eröffnung der Sitzung sind 8 Abgeordnete anwesend.

Die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern wird bei Kapitel „Patentamt“ fortgesetzt.

Abg. Hammacher (natlib.) weist darauf hin, daß die Zahl der Beamten bei dem Patentamt nicht ausreiche. Die Arbeiten würden jetzt schon langsam erledigt, weil die Beamten überlastet seien. Eine andere Frage sei die der sogenannten Patentanwälte, die nicht immer die Qualifikation hierzu hätten und zu vielfachen Klagen Anlaß gäben. Die Vortheile der internationalen Patentunion seien unverkennbar, die Regierung habe dies ja auch anerkannt, indem sie mit einzelnen Staaten Patentabkommen abgeschlossen habe.

Staatsminister Graf Posadowsky führt aus, die Regierung habe schon erwogen, ob nicht eine weitere Verstärkung des Beamtenpersonals bei dem Patentamt nothwendig sei. Wenn die Arbeiten wie bisher anhielten, werde im nächsten Jahre eine weitere Vermehrung gefordert werden. Die Frage der Patentanwälte liege ihm sehr am Herzen; sie solle auf gesetzlichem Wege geregelt werden, und es werde wahrscheinlich schon dem nächsten Reichstage eine Vorlage hierüber zugehen. Von der internationalen Patentunion habe sich Deutschland bisher ferngehalten, weil verschiedene seiner Forderungen nicht hätten erfüllt werden können. Schon auf dem Kongreß in Brüssel sei man aber diesen Forderungen sehr freundlich entgegengekommen, sodaß der Anschluß Deutschlands an die Union in größere Nähe gerückt sei.

Beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ kommt Abg. Molkenbuhr (sozdem.) auf die Empfehlung der Hülle'schen Schriften durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes zu sprechen. Den sozialdemokratisch gesinnten Kranken in den Anstalten könne eine solche Lektüre nicht zugemuthet werden. Der Redner bemängelt sodann die Höhe der Renten, tritt für Abkürzung der Karenzzeit ein und sucht nachzuweisen, daß die Belastung der Arbeitgeber hierdurch nur geringfügig sein würde.

Der Direktor im Reichsamt des Innern v. Woedtke betont, die Behauptung des Vorredners, daß die Unternehmer nur auf ihren Profit sähen und die Renten herabdrückten, sei unrichtig. Die Unfälle hätten im allgemeinen zugenommen, und deshalb sei der Durchschnitt der Rente zurückgegangen. Dagegen hätten die schweren Unfälle erfreulicherweise abgenommen, weshalb weniger Vollrenten hätten gewährt werden können. Die Unfallversicherung in Verbindung mit der Unfallverhütung habe eben dazu beigetragen, die schweren Unfälle zu vermindern.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) bedauert, daß die Versicherungsnovelle im vorigen Jahre nicht Gesetz geworden sei, da sie viele Verbesserungen enthalten habe. Hoffentlich werde die Vorlage im nächsten Jahre wieder eingebracht werden. Die Abkürzung der Karenzzeit sei leichter zu fordern als zu gewähren, denn die Kranken müßten vor Mißbrauch geschützt werden. Es käme doch darauf an, die Kranken zu heilen, und nicht, ihnen Renten zu gewähren. Der Redner bespricht schließlich die Einzelheiten der vorjährigen Vorlage.

Abg. Singer (sozdem.) bringt nochmals die Empfehlung der Hülle'schen Schriften durch den Präsidenten Gaebel zur Sprache. Die Schriften seien von hoher Stelle empfohlen worden, weil sie zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geeignet erschienen. Man habe es hier mit einem Akt des persönlichen Regiments zu thun. Bei den Wahlen werde die Sozialdemokratie die Antwort darauf geben.

Abg. Hitze (Ctr.): Auch er bedauere, daß die Unfallnovelle nicht Gesetz geworden sei. Bezüglich der Hülle'schen Schriften müsse er sagen, daß das Reichsversicherungsamt mit solchen Empfehlungen sehr vorsichtig sein müsse.

Abg. Hammacher (natlib.) tritt den Vorwürfen des Abg. Molkenbuhr gegen die Arbeitgeber und die Berufsgenossenschaften entgegen. In keinem Lande seien die Industriellen von so großen humanen Rücksichten gegen die Arbeiter geleitet, wie in Deutschland. Auch bei der Gewährung der Renten ließen sie sich von der Humanität leiten. Der schwere Vorwurf, daß sie aus Geldrücksichten geringe Renten gewährten, sei demnach ganz unbegründet.

Staatsminister Graf Posadowsky weist darauf hin, daß der Abg. Singer die Hülle'schen Schriften wieder in die Debatte gezogen habe und zwar in einer sehr persönlichen Weise. Nach der Verfassung sei dem Reichstage gegenüber nur der Reichskanzler bezw. dessen Stellvertreter verantwortlich, und er bitte dringend, die Angriffe nur gegen diese zu richten. Er, Redner, habe den betreffenden Erlaß gezeichnet und übernehme dafür die volle Verantwortung.

Abg. Molkenbuhr (sozdem.) bestreitet, daß die schweren Unfälle abgenommen hätten. Auch die Organisation der Schiedsgerichte sei unzweckmäßig, vor allem seien ihre Bezirke zu groß.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) erkennt die gerechte und wohlwollende Thätigkeit des Reichsversicherungsamtes an und protestirt gegen die Art und Weise, wie die Sozialdemokraten immer wieder gegen die Berufsgenossenschaften herzögen. Die Empfehlung der Hülle'schen Schriften bedauere er, denn weder das Reichsversicherungsamt, noch die Berufsgenossenschaften dürften in den politischen Streit hineingezogen werden.

Abg. Bebel (sozdem.) meint, daß die Versicherungsnovellen nach den Wünschen der Unternehmer gestaltet würden. Die Hülle'schen Schriften seien Hetz- und Schandschriften der schlimmsten Art (Widerspruch rechts) und gegen eine politische Partei gerichtet.

Abg. v. Salisch (kons.) betont, es sei selbstverständlich, daß er die Anschauungen des Abg. Bebel über die Hülle'schen Schriften nicht theile; er kenne zwar diese Schriften nicht, aber er kenne das Sonntagsblatt des Herrn Hülle, das vortrefflich sei. Die Behörden hätten die Pflicht, für Verbreitung monarchischer Gesinnung und Gottesfurcht zu sorgen. Bezüglich der Renten sei er der Ansicht, daß sehr viele Arbeiter Renten bezögen, die nicht arbeitsunfähig seien.

Abg. Singer (sozdem.) erwähnt nochmals den Erlaß über die Hülle'schen Schriften, und sagt, daß die Quelle hierfür auf eine hohe Stelle zurückzuführen sei.

Präsident Frhr. v. Buol bemerkt, daß er diese Ausführungen nicht zulassen könne, da sie nicht hierher gehörten.

Staatsminister Graf Posadowsky wiederholt, daß er für den betreffenden Erlaß die volle Verantwortung übernehme. Er ersuche nochmals, die Angriffe nur gegen den Reichskanzler zu richten, wenn man nicht zu schweren Konflikten kommen wolle. Er, Redner, und der Reichskanzler seien bereit, hier täglich als Kugelfang zu dienen. Die Hülle'schen Schriften habe er als geeignete Lektüre empfohlen, ohne für jede Stelle in ihnen die Verantwortung zu übernehmen. Regierungs-Kommissarien hätten allerdings an einer Sitzung des Zentralverbandes deutscher Industrieller theilgenommen, aber erst im Dezember, sodaß also ein Einfluß der Unternehmer auf das Nichtvorlegen der Versicherungsnovelle ausgeschlossen gewesen sei. Eine dahingehende Behauptung des Abg. Bebel sei daher ganz unrichtig.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) bemerkt, er kenne die Hülle'schen Schriften zum großen Theil; sie hätten nur den einen Fehler, daß sie zu wenig bekannt seien.

Abg. Bebel (sozdem.) sagt, die Krankenanstalten seien neutraler Boden, es dürfe da keine Agitation getrieben werden.

Beim Kapitel „Physikalisch-technische Reichsanstalt“ befürwortet der Abg. Schmidt-Elberfeld (freis. Volksp.) seinen Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage wegen Herstellung geeigneter Einrichtungen für das Materialprüfungswesen durch das Reich eine Vorlage zu machen. Staatsminister Graf Posadowsky erkennt das Bedürfniß einer sorgfältigen Materialprüfung an; er habe sich bereits an den preußischen Kultusminister gewendet. Er hoffe, daß bis zur Vorlegung des nächsten Etats die Sache geklärt sein werde. Der Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Etat für den Reichskanzler, Fortsetzung der Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern.

Der Februar.

„Februar bringt Fastnachtstanz, Kartenspiel und Mummenschanz.“ Die heidnischen Griechen und Römer hatten ihre Bachanalien und Luperkalien, die Bewohner von unseres Vaterlandes unwirthbaren Urwäldern wilde Opfertänze und Trinkgelage, die um die Zeit der Wintersonnenwende ihren Höhepunkt erreichten. Solche Feste erschienen im Wechsel mit anderen, deren Grundstimmung Ernst und Traurigkeit war. Es ist eine Zeit des Weinens und des Lachens, eine Zeit des Klagens und eine Zeit des Tanzes!

Fröhlich zu sein, wenn bange Sorge vorübergezogen ist, oder sich noch einmal sorgloser Freude hinzugeben, wenn eine länger dauernde Zeit ernster Arbeit anbricht, entspricht ganz dem menschlichen Wesen. So suchte man sich schon von altersher im voraus schadlos zu halten, wenn die vom Aschermittwoch bis Ostern dauernde Fastenzeit nahte, in der strenge Enthaltsamkeit von dem Genusse des Fleisches und von allen rauschenden Vergnügungen eines jeden ernste Pflicht war; in den vorausgehenden Wochen schlürfte man den Becher der Lust noch einmal in vollen Zügen aus.

Die alten Römer feierten im Februar das jährliche Reinigungs- und Sühnfest, durch das sie die Seelen der Abgeschiedenen zu versöhnen hofften, damit sie im übrigen Theile des Jahres von den Rachezügen der abgeschiedenen zürnenden Geister verschont blieben. Man zündete Fackeln an, verbrannte Schwefel und Harze, durchräucherte damit die Häuser und warf die Fackelreste und die Asche in fließende Gewässer.

Unsere Vorfahren hatten den Februar der Erdenmutter Hertha geweiht. Der deutsche Name Hornung will ihn zum Unterschiede vom Januar mit seinem hornharten Froste als den milderen von beiden kennzeichnen. So mancherlei Aberglaube knüpft sich an einzelne Tage. Am St. Blasiustage (3.) soll ein Spaziergang in die freie Natur von wunderbar heilkräftiger Wirkung für Hals- und Lungenkranke sein. Diejenigen, die dem Zahnarzte fern bleiben wollen, müssen sich an die heilige Apollonia am 9. Februar wenden. Das Ritzen des Zahnfleisches mit einem Nagel an diesem Tage verscheucht alle Zahnschmerzen auf mindestens ein Jahr. Auch einen ausgesprochenen Unglückstag giebt es in diesem Monate: es ist der 14., der Namenstag des heiligen Valentin. Wer seine Hoffnung auf eine Lotterie setzt, mag sorglich zum Losziehen diesen bösen Tag meiden; der 22. Februar, St. Petrie Stuhlfeier, ist ihm holder. Junge, heirathslustige Mädchen, die vom heiligen Andreas oder in den Zwölfnächten schnöde im Stiche gelassen wurden, werfen am 22. stroherne und grüne Kränze, aus Immergrün gewunden, in fließendes Wasser, verbinden sich die Augen und fischen nun nach einem Kranze. Wohl ihr, die einen grünen findet, das untrügliche Zeichen der baldigen Erfüllung ihrer Herzenssehnsucht!

Wie in jedem Monate, so achtet auch im Hornung der Bauer auf zahlreiche Wetterregeln, die ihm werthvoller als alle Sternwarten-Berichte sind: Auf sehr warmen Januar folgt meist kalter Februar. — Die weiße Gans (Schnee) im Februar brütet Segen für's ganze Jahr. — St. Dorothee (6.) bringt den meisten Schnee. — Wenn's friert auf Petri Stuhlfeier (22.), friert's noch vierzehnmal heuer. — Mattheis (24.) bricht's Eis; findet er keins, macht er eins. — Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Heftige Nordwinde im Februar vermelden fruchtbares Jahr; wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. — Die Katze, die in der Hornungssonne liegt, im März sich hinter den Ofen schmiegt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 29. Januar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—190	128—132	128—145	135—142
Neustettin	175	—	—	132—133
Bezirk Stettin	183	138	140—147	133
Anklam	176—178	133—135	130—145	135—140
Danzig	185—197	122—134	146	130—136
Elbing	—	—	120	112—132
Thorn	175—180	135—140	138—140	132—145
Culm	—	—	—	—
Breslau	188	149	158	139
Bromberg	183—185	130—140	137	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	194¾	149	—	151
Stettin Stadt	180/183½	139—140	145—150	135—138
Posen	164—187	125—144	125—158	125—145

Berlin, 29. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4672 Rinder, 955 Kälber, 8270 Schafe, 6246 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 58 bis 61; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52 bis 56; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 51; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 58; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54; 3. gering genährte 43 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 51; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 48 bis 49; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 47; e) gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 69; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 64; 3. geringe Saugkälber 48 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 44. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 49 bis 53; 2. ältere Masthammel 44 bis 48; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 42; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 bis 61; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 58 bis 59; 4. gering entwickelte 55 bis 57; 5. Sauen 55 bis 58 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab und hinterläßt Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Am Schafmarkt war der Geschäftsgang langsam, es bleibt Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 29. Januar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—761 Gr. 184—188 Mk. bez., inländ. bunt 724—745 Gr. 175—182 Mk. bez., inländ. roth 718—756 Gr. 168—184 Mk. bez., transito roth 713 Gr. 141 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 650 bis 732 Gr. 120—132 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632—674 Gr. 130—147 Mk. bez., transito große 644 Gr. 105 Mk. bez., transito kleine 603 Gr. 89 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mark.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 52—84 Mk., roth 73—80 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,75 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,72½ Mk. bez.

Königsberg, 29. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, ziemlich unverändert.. Loko 70er nicht kontingentirt 40,20 Mk. Br., 39,30 Mk. Gd., 39,50 Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 40,20 Mk. Br., 39,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 2. Februar 1898.

Evangelische Kirche zu Podgorz: abends ½8 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern ꝛc. für das 4. Vierteljahr (Januar bis März) 1897/98 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14 Februar 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird.

Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Januar 1898.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Die täglich sich wiederholenden Anfragen bezügl. der verkleinerten Photographien, wie solche in meinem Schaukasten ausgestellt sind, veranlassen mich zu der Erklärung, dass derartige Briefmarken-Photographien von **jedem beliebigen** Bilde angefertigt werden. Die einzureichenden Bilder (es genügt Visitformat) werden **unbeschädigt** zurückgegeben. Der Preis für **10 Stück** Briefmarken-Porträts beträgt **nur 1 Mark.** 25 Stück 2 Mark.

Justus Wallis,
Buch- u. Papierhandlung.

Zarte, weiße Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** u. **Anders & Co.**

Man verlange: **Radebeuler** Lilienmilchseife.

Die Bau- und Kunstglaserei
von
Emil Hell, Breitestr. 4,
(Eingang
durch den Bilderladen),
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen:

Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern usw. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** ꝛc.

In Dom. Zelgno b. Culmsee
sind noch

Perlhühner

zu verkaufen,
à Stück 2,50 Mark.

Rheinwein- u. Rothwein-Flaschen

kauft **Ed. Raschkowski,**
Neust. Markt 11.

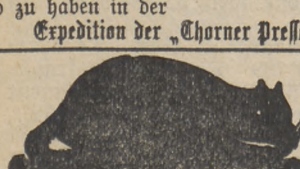
Lose

zur **Metzer Dombau - Geldlotterie,** Ziehung vom 12.—15. Februar cr., Hauptgewinn 50 000 Mark à 3,50 Mark;

zur **Berliner Pferde - Lotterie,** Ziehung am 10. März, Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mark, à 3,30 Mark;

zur **Königsberg. Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark

sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".



Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste, giftfreie

= Rattentod =

(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Hugo Claass, Seglerstraße.

Erste Hamburger Fabrik

für

Neu- und Glanzplätterei, Gardinen- und Feinwäscherei.

Spezialität
spannen der Gardinen auf **Rahmen.**

Um gütige Aufträge bittet, indem ich schnelle und tadellose Ausführung zusichere,
Hochachtungsvoll
Maria Kierszkowski geb. Palm,
Gerechtestraße 6.

Die **Tuchhandlung** von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt **im Ausschnitt** alle modernen

Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,

Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene **Reste** und **Koupons** sehr **billig.**

Neuester Fortschritt auf dem Gebiete des Dämpferwesens!

Für Patent-Kartoffeldämpfer „Kujawien" keine Kohle nöthig.

Dieser Dämpfer wird nun auch für Torf- u. Holzfeuerung geliefert.

Preise äußerst niedrig! Preislisten und jede Auskunft frei!

H. Radtke, Maschinenfabrik, **Inowrazlaw.**

Gutachten dem Geschäftsbriefwechsel entnommen:

In Erwiderung Ihres Geehrten vom 13. theile Ihnen ergebenst mit, daß der von Ihnen bezogene Dämpfer „Kujawien" sich nach jeder Richtung hin gut bewährt hat. Nicht allein, daß derselbe eine durchweg gleichmäßige gedämpfte Kartoffel liefert, ist die Handhabung desselben eine so einfache, daß jede Gefahr bei Handhabung desselben ausgeschlossen und jedem Arbeiter die Bedienung des Dämpfers leicht verständlich ist. Hervorzuheben ist noch, daß der Dämpfer selbstthätig die Gahre der Kartoffeln anzeigt und dieselben trocken liefert, da das Fruchtwasser während des Dämpfens sofort abläuft. Sehr anzuerkennen ist auch der geringe Verbrauch von Brennmaterial. Ich bin überzeugt, daß sich der Dämpfer auch in hiesiger Gegend gut einbürgern wird.

Hochachtungsvoll
Th. Meyer, Ober-Inspektor.

Dombrowken b. Launingken (Ostpr.) den 17. 12. 97.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1897: 728½ Millionen Mk.
Sicherheitsfonds . . . . 37½ „ „
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn:
Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20, I,
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als

bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Henkel & Co., Düsseldorf.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Zeitschriften
Werke
Broschuren
Preislisten
Kataloge
Tabellen
Rechnungen
Mittheilungen

Formular-Verlag.

Zirkulare
Prospekte
Briefköpfe
Briefleisten
Programms
Diplome
Geschäftskarten
Brief-Couverts
usw.

Reichhaltig ausgestattet
mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial
empfiehlt sich die Buchdruckerei
zur Anfertigung aller

Druckarbeiten

schwarz und buntfarbig

bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.

Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.

Begründet 1857.

Verlobungs-,
Vermählungs- und
Geburtsanzeigen
Visitenkarten
Speise-
und
Weinkarten
Mitgliedskarten
Wunschkarten
Tanzkarten

Affichirungs-Bureau.

Plakate
Wechselblanquetts
Notas
Schulberichte
Schulzeugnisse
Fabrik- u. Arbeits-Ordnungen
Statuten
Quittungen
usw.

P. P.

Mache hiermit meinen Mitbürgern bekannt, daß ich öfter auf den Namen **Jaeschke** mit Rechnungen, Pfändungen u. s. w. belästigt werde. Der gemeinte **Malergehilfe Jaeschke** wohnt Breitestraße Nr. 16.

Um mein Renommee zu wahren, bitte ich höflichst bei vorkommenden Fällen auf meinen Vornamen zu achten.

Hochachtungsvoll
Otto Jaeschke,
Malermeister,
Bäckerstraße Nr. 6, pt.

Stiefel

und Schuhe behandelt man bei feuchter Witterung am besten mit **schwedischer Jagdstiefelschmiere** von

Anders & Co.

Zu haben in Büchsen à 30 und 50 Pf.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir auf hiesigem Platze,

Seglerstrasse Nr. 13,

ein

Getreide- und Kommissions-Geschäft

unter der Firma

V. Loga & Co.

Zweck unseres Unternehmens ist der **An- und Verkauf von Getreide, Sämereien, Kartoffeln, Futter- und künstl. Düngemitteln.**

Victor v. Loga. **Josephat Jankowski.**

Spezialität: **Façadenzeichnungen.**

Das technische Bureau
von
Johannes Cornelius,
Architekt,
empfiehlt sich zur
Uebernahme von Bauleitungen, Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen ꝛc., zu Neu-, Um- und Reparaturbauten, sowie Werth- und Feuertaxen.

Spezialität: **Façadenzeichnungen.**

(am Rande: Spezialität: **Façadenzeichnungen.** — Spezialität: **Façadenzeichnungen.**)



Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft spätestens bis 1. März d. J. nach Graudenz verlege, verkaufe ich zur Vermeidung von Transportkosten mein **reichhaltiges Lager** an

Uhren,
Regulatoren,
Uhrketten,
Gold- und Silberwaaren,
Brillen, Pince-nez u. s. w.

zu jedem annehmbaren Preise.

L. Kolleng, Uhrmacher,
Thorn III, Schulstr. 19.

Pianino,

nußb., neuester Konstruktion, sehr eleg. schönes Instrument, billig zu verkaufen bei **F. A. Goram,**
Baderstraße 22, 1 Tr.



Harzer

Kanarienvögel

in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Schillerstraße.

3. Etage, 4 Zimm., hell. Küche und Zubeh., v. 1. April zu verm. Zu erfr. Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**

Cibils fester Fleischextrakt

1/1 Topf	Mk.	7,00
1/2 „	„	3,75
1/4 „	„	2,00
1/8 „	„	1,10

Alleinverkauf für Thorn:
L. Dammann & Kordes.

Gebr. Kaffees: großbohnig à 80 Pf., ff. sehr großbohnig à 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 per Pfd. **Cacao,** gar. rein, à 1,50, 1,80, 2,40 p. Pfd. Gar. reine **Vanillechokolade** à 0,85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80 p. Pfd. Echte russische **Thees** der Exportgesellschaft „Karawane" von 35 Pf. p. Päckchen an. Hausen's **Hafercacao** p. 1 Mk. p. Packet. Braunschweiger **Gemüse - Konserven** und Pfälzer **Kompotfrüchte** zu sehr billigen Preisen empfiehlt

S. Simon.

Metzer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 12. Februar cr., Hauptgewinn **Mk. 50000.** Lose à Mk. 3,50.

Görlitzer Lotterie.

Ziehung vom 7.—9. Februar cr., 1/1 Lose à Mk. 11, 1/2 à Mk. 5,50, 1/4 à Mk. 3.

Oskar Drawert, Thorn.

Franz Loch,
Tapezier.
Werkstatt
für
Polster und Dekoration
Strobandstraße 7.

Mehrere hundert Cbm.

Betonsteine,

ein großes Kieslager, zum Theil ausgesetzt, zum Theil zur Ausbeute, sowie Pferdebahnschwellen verkäuflich in Gut **Czernewitz bei Thorn II.**

Kerngesundes Brennholz,

auf Wunsch auch zerkleinert, in jedem beliebigen Quantum verkauft billigst **Kujath,** am Bahnhof Mocker.

Daselbst sind **einige Wohnungen** von sogleich od. 1. April z. vermiethen.

10—30 Mark
täglichen Verdienst

erzielen **Herren** u. **Damen** jedes Standes an allen Orten durch den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels. Offerten unter Chiffre **M. F. 27** postlagernd **Berlin O,** Postamt 27 erbeten.

I. Hamb. Cigarr.-F. sucht

Vertreter

f. d. Verk. a. Gastw. ꝛc. **Fixum** b. **M. 250** pr. Mon. u. Provis. Bew. u. **K. 9291** an **H. Eisler, Hamburg.**

Gärtnerei-Verpachtung.

Die der Leibitscher Mühle gehörige **Handelsgärtnerei** mit Wohnung und Zubehör ist unter günstigen Bedingungen vom 1. April cr. ab zu **verpachten.** (Bisherige Pacht Mark 500 p. a.) Auskunft ertheilen

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

10000 Mark

auf sichere Hypothek von sof. gesucht. Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.

3000 Mark

zur **absolut sicheren** Hypothek **gesucht.** Adressen v. Kapitalisten erbeten unter **M. 100** in der Exped. d. Ztg.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths - Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

1 Laden,

in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fourage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermiethen. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.

Nitz. Culmerstraße 20, I.

---

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Laden mit angrenzender Wohnung u. großer Remise, zu jedem Geschäft passend, **Schillerstraße 17,** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Ein möblirtes Zimmer
mit Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen. Gerstenstr. 6, part., links.

Einf. möbl. Z. mit Beköst. für 1 od. 2 Herren sof. z. v. Paulinerstr. 2, II.

Sep. gel. m. Wohnung m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.

---

1 möbl. Zim., n. v., m. Pens., zu vermiethen. Brückenstr. 16, 3 Tr.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.

W. Busse.

Mellienstraße 89

ist die Part.-Wohnung v. 5 Zimmern, Zubehör, Stall und Garten für 925 Mk. v. 1. April 1898 zu vermiethen.

---

1 vollständig renov. Wohnung

von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, 1. Etage, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Albrechtstraße Nr. 4

ist **eine Wohnung,** part., bestehend aus 4 Zimmern, Badestube u. sonst. Räumlichkeiten von sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft wird daselbst ertheilt.

Neustädter Markt 11.

In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.

M. Kaliski, Elisabethstr.

---

2 Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern mit Gartenbenutzung vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Näheres Hohestraße 4.

Liebchen's Erben.

Neustädter Markt 9

ist die 2. Etage von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Eine freundl. Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Zubehör. Zu erfr. **J. Skalski,** Neust. Markt 24.

Eine Oberwohnung

vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen. **Mocker,** Thornerstr. 5. **C. Schäfer.**

Mittelwohnung, Altstadt, 1 Treppe, per 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. Gerberstr. 33., II.

Eine kleine Stube,

nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermiethen.

Coppernikusstraße 22.

Brückenstr. 6,

Speicherräume, Lagerkeller sowie **Pferdestall** billig zu vermiethen.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.